

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

19.12.1939 (No. 348)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M., Berlagsgedäude: Häckerblad...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger

Karlsruhe, Dienstag, den 19. Dezember 1939

Verkaufspreis 10 Pf. Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der 29. Sonntagspost. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM...

34 Engländer auf einen Schlag!

Großer Luftsieg an der Nordseeküste - Der englische Kampfverband völlig verprengt

Berlin, 19. Dez. Am Nachmittag des 18. 12. unternahm die Engländer einen großangelegten Einflug mit 44 modernen Kampfflugzeugen. Der feindliche Verband versuchte, verschiedene Stellen der Nordseeküste anzugreifen...

Das Thema des Tages

Englands Luftoffensiven aussichtslos

Die Engländer versuchen immer wieder, über die deutsche Bucht hinweg in unseren Luftraum einzudringen. Sie haben sich bisher in jedem Falle blutige Köpfe geholt. Ihre neueste Taktik scheint nun darin zu bestehen, nicht mehr mit Kleinverbänden den Angriff zu wagen, sondern in großen Massen aufzutreten...

Der große Luftsieg des Jagdgeschwaders Schumacher

19. Dez. (P.R.) An der friesischen Küste kam es gestern nachmittag, wie bereits berichtet, zu einem längeren Luftkampf zwischen englischen Bombern und deutschen Jägern. Die Engländer verlugten in großer Höhe das deutsche Festland zu erreichen...

Nicht ein Engländer kommt hindurch. Nach der See zu wird der angreifende Verband abgetrieben, und da sind auch schon unsere Jäger heran. Sie greifen an, zerprengen den Verband, schießen und schießen, was nur heraus will aus den „Augelprisen“...

Neue Luftwaffen-Erfolge / „Graf Spee's“ heroisches Ende

Berlin, 18. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Wesel und Pfälzer Wald war das Artilleriefeuer von beiden Seiten etwas lebhafter. Die Luftwaffe führte ihre Aufklärung über Ostfrankreich und der Nordsee durch...

„Pearl“ und der Küstendampfer „Serenity“ zeigten schwere Schiffschäden, Brand- und Rauchentwicklung. Die Schiffsbesatzungen verließen nach kurzer Gegenwehr ihre Fahrzeuge und brachten sich auf Rettungsbooten in Sicherheit...

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat die zur Wiederherstellung seiner Seefähigkeit benötigte Frist von der uruguayischen Regierung nicht bekommen. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat deshalb dem Kommandanten den Befehl gegeben, das Panzerschiff außerhalb der Hoheitsgewässer selbst zu sprengen und zu vernichten...

Das Aufstehen der deutschen Flugzeuge genügte, um unter den britischen Schiffen größte Unruhe auszulösen. Zahlreiche Besatzungen von Schiffen, die gar nicht angegriffen wurden, flüchteten trotzdem in die Rettungsboote. Eine Anzahl deutscher Aufklärungsflugzeuge griff u. a. einen Geleitzug an, der von englischen Kriegsfahrzeugen begleitet war...

Schärfster deutscher Protest in Uruguay wegen flagranten Bruch internationalen Rechtes

Berlin, 19. Dez. Die Reichsregierung hat durch ihren Gesandten in Uruguay bei der Regierung von Uruguay schärfstens protestiert, weil die uruguayische Regierung dem havarierten Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ unter flagrantem Bruch internationalen Rechtes und Bruches die hier nach selbstverständlicher Frist zur Verfertigung der Seefähigkeit verweigert hat.

Deutsche Aufklärer über dem Nordseeraum

Berlin, 19. Dez. Die deutsche Luftwaffe griff Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, im Rahmen ihrer Aufklärungsflüge britische Vorposten- und Sicherungsschiffe mehrfach erfolgreich an, zur selben Stunde, als die Feindpropaganda behauptete, daß die deutschen Flugzeuge aus dem Nordseeraum verschwunden seien...

Kriegsheker-Barole: „Schlagt Deutschland in Stücke“

Berlin, 18. Dez. Das kürzlich veröffentlichte Deutsche Weißbuch hat den erneuten Beweis der skrupellosen englischen Kriegsvorbereitungen erbracht und der Welt gezeigt, mit wie traurigen Mitteln London auf das Ziel eines Krieges gegen Deutschland hingearbeitet hat. Die schönen Redensarten, mit denen die Kriegsheker ihr verantwortungsloses Treiben beschönigt haben, sind entlarvt.

grenze und die Oder zur Südgrenze! Geht Sachien der Tschecho-Slowakei und Holstein an Dänemark! Nehmt den Funnen alle Chancen!

Von sensationeller Bedeutung ist die Veröffentlichung des Londoner Massenblattes „Daily Herald“ in seiner Ausgabe Nr. 7420. In dieser Veröffentlichung zeigen die englischen Kriegsheker ihr wahres Gesicht. Sie lautet:

Diese wilden englischen Forderungen finden in Paris ein lebhaftes Echo und weitere phantastische Erweiterungen. So hat der führende französische Industrielle Louis Marlio in einer Rundgebung die Forderung erhoben, daß „nach dem Kriege“ für lange Jahre eine englisch-französische Besetzung stattfinden, die sich nicht nur auf den Westen beschränkt.

„Hört endlich auf, von Friedensbedingungen zu sprechen! Schlagt Deutschland in Stücke, macht den Rhein zur West-

Das deutsche Volk nimmt diese Herausforderungen der Kriegsheker mit Entschlossenheit entgegen. Seine siegreiche Wehrmacht gibt dem Wahnsinn der Kriegsvorbereiter die gebührende Antwort.

nicht gerade sehr vornehme Pressepropaganda die Ereignisse vor der La-Plata-Mündung im englischen Sinne zurecht zu liegen. Aber wer wird auch noch darauf hören, was sich die Engländer mit aller Gewalt als Sieg zuzuschreiben suchen! Sie haben eine neue unerhörte schwere Niederlage einstecken müssen; sie haben wieder einmal einen wohlgezielten Minus erhalten bekommen, den sie so reich nicht vergessen werden.

Frankreichs ewiger Traum von den „Deutschländern“

Aus den „Kriegszielen“, die an der Seine verkündet werden, schält sich immer deutlicher ein Kerngedanke heraus: auf der Flut von Phrasen und Schlagworten hebt sich immer wieder die eine Forderung nach der Zurückbildung des Reiches, nach der Rückkehr zum Westfälischen Frieden und nach der Wiederannahme der politischen Ziele Richelieus ab. Diese „historischen Kriegsziele“ unseres westlichen Nachbarn haben in Jacques Bainvilles Buch „Geschichte zweier Völker“ (deutsch in der Hanseatischen Verlagsanstalt) ihre bezeichnende Darstellung und ihre typisch französische Rechtfertigung gefunden.

Für Jacques Bainville ist der Westfälische Friede das Vorbild jedes ernsthaften und dauerhaften Friedens mit den deutschen Ländern, denn er enthielt, so erklärt der französische Historiker, vier wesentliche Bestandteile, die harmonisch verbunden, Deutschland verhinderten, wieder ein großer, für Frankreich gefährlicher Staat zu werden. Das waren: die territoriale und politische Zurückbildung, die Wahl, das parlamentarische Regime und die Garantie der Sieger, das System in Kraft zu halten und durchzusetzen, daß es respektiert wurde. Diese territoriale Zurückbildung wurde unter Ausnutzung des deutschen Partikularismus bis zum Äußersten getrieben. Hinfort gab es zweitausend Enklaven (Fürstentümer, Republiken, Bistümer, Markgrafschaften oder einfache Herrschaften), von denen zweihundert souveräne Staaten bildeten, die vor allem Bündnisse nach ihrem Gvididuenk eingegangen konnten. Deutschland war in kleine Stücke gehackt, zerstückelt, zerlegt. Deutschland schien als Nation für immer erschied!

Deutschländer — statt Großdeutschland, das wird hier als das Ziel der französischen Außenpolitik gefordert. Diese „Deutschländer“, so schreibt Bainville, waren seit 1650 wie eine Art Provinz, wo das einfache Volk noch ein großes deutsches Patois (Mundart) sprach, während die Leute von Welt sich unserer Sprache bedienten! Deutschland war aber nicht nur in seine Bestandteile aufgespalten, sondern Bestandteile dieses Landes bildeten sogar noch ein Vorwerk der französischen Nation: „Der Rheinbund machte aus dem Rheinland und aus Süddeutschland eine Art Grenzmark Frankreichs. Diese Verbündeten bildeten einen Wall gegen den stets möglichen Einbruch entfernterer und barbarischer deutscher Stämme.“

Bainvilles politische Lehre mündet immer wieder aus in die Forderung, daß Frankreich nicht existieren kann, wenn Deutschland mächtig ist und die „deutsche Einheit“ besteht. Aus dieser Lehre der Vergangenheit hat er in seinem zweiten Buche, das die Hanseatische Verlagsanstalt unter dem Titel „Frankreichs Kriegsziele“ in deutscher Uebersetzung vorlegt, die Konsequenzen für die Zukunft gezogen. Mit fast prophetischer Gabe hat er schon im Jahre 1920 die Folgen des Versailler Friedensvertrages aufgezeigt und er hat warnend seine Stimme gegen diesen Vertrag erhoben. Gerade wegen seiner Härten sah der französische Historiker diesen Vertrag als zu milde an. Er mußte den Krieg verewigen, d. h. aus der Durchführung dieses Vertrages mußten neue Kriege entstehen. Der große Fehler dieses Vertrages liegt nach Bainville in dem Umstand, daß die deutsche Einheit erhalten blieb. Nur ein zerstückeltes und ohnmächtiges Deutschland, in dem die Fürsten und die einzelnen Länder wieder wie in früheren Jahrhunderten gegeneinandersehen, hätte eine Gewähr für die Durchführung des Versailler Vertrages gebildet, aber ein geeintes Deutschland kann den Haub bestimmter Landesteile und die Vergewaltigung deutscher Menschen an seinen Grenzen nicht hinnehmen. Jacques Bainville erkannte, daß diese Härten nur Deutschlands innere Kräfte zur Erweckung bringen würden. Er sah voraus, daß Österreich nicht auf die Dauer außerhalb der deutschen Grenzen zu halten ist. Er prophezeite die Heimkehr des Sudetenlandes und er wußte, daß der nächste Krieg sich an der deutsch-polnischen Frage entzünden würde. Bainville sah auch, daß die Existenz des polnischen Staates die Annäherung Deutschlands an Rußland zur Folge haben mußte. So war der Versailler Vertrag für ihn ein schlechter Vertrag. Er hätte nur unter der Voraussetzung Bestand gehabt, daß die deutsche Einheit in diesem Vertrag gebrochen worden wäre. Und damit knüpfte Bainville an die ewige These der französischen Politik an, an die klassische Politik Richelieus, deren einziges Ziel in der Auflösung Deutschlands besteht.

Von dieser Warie aus muß man die Kriegsparole von der Auflösung des Reiches betrachten. Aus Gegenwart und Vergangenheit schöpft der Franzose seine Argumente. Dienen sie ihm zur Begründung eines sinnlosen Krieges, so dienen sie uns zur besten Rechtfertigung unserer Verteidigung. Das ganze deutsche Volk ist angetreten, um den Weg von Versailles zu einem zweiten westfälischen Frieden zu verhüten, ist angetreten, um des großdeutschen Reiches Einheit und Größe zu wahren, ist angetreten, damit nicht Deutschländer, sondern ein Deutschland unser Vaterland sei. Dr. S.

„Graf Spee's“ heroisches Ende

Entgegen den internationalen Verpflichtungen, jedem einen neutralen Hafen auffuchenden Kriegsschiff solange Asyl zu gewähren, bis es seine Seetüchtigkeit wieder hergestellt hat, ist diese Erlaubnis dem deutschen Panzerschiff durch die Regierung von Uruguay nicht gewährt worden. Wir wissen, daß die Haltung dieser südamerikanischen Regierung durch die Engländer bestimmt worden ist; denn kaum hatte das deutsche Schiff nach seinem siegreichen Treffen vor der La Plata-Mündung im Hafen von Montevideo Anker geworfen, da fehlten Besuche der diplomatischen Vertreter Englands bei der Regierung von Uruguay ein, die nicht mehr abdriffen und die schließlich dazu führten, daß sie dem englischen Druck nachgab und die Aufenthaltserlaubnis nur auf einen zeitlich engbegrenzten Raum gewährte. Wegen dieses Verhalten ist von deutscher Seite unverzüglich Einspruch erhoben worden. Die geringe Aufenthaltsdauer gestaltete es dem deutschen Panzer-

Wegen Abhörens feindlicher Sender ins Zuchthaus

Berlin, 19. Dez. Die zuständigen Sondergerichte verurteilen in den letzten Tagen eine Reihe von Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Paragraph 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September d. J. zu hohen Freiheitsstrafen.

Der Angeklagte Louis Deucht aus Fürth (Bayern) wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Der Angeklagte F. Brigger aus Saulgau (Württemberg) wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte Hermann Wolter aus Bohmbach bei Osnabrück wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Sämtliche Angeklagten hatten feindliche Rundfunkempfangsgeräte abgehört und die aufgenommenen Nachrichten weiterverbreitet. Das

Sondergericht Danzig verurteilte den Angeklagten Johannes Jakobson zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren, seine Ehefrau wegen Abhörens und wegen Verbreitung ausländischer Nachrichten zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren und die jüngeren Brüder des Hauptangeklagten zu je 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Der Krieg erfordert eine Zusammenfassung vor allem auch der feindlichen Kräfte unteres Volkes. Es muß deshalb der Zersetzungsarbeit der feindlichen Lügenpropaganda mit den schärfsten Mitteln begegnet werden. Die oben genannten Urteile werden den wenigen Unbelehrbaren zur Warnung dienen, die durch größte Fahrlässigkeit oder durch verbrecherische nationale Verantwortungslosigkeit der feindlichen Lügenpropaganda glauben Vorstoß leisten zu müssen.

Die Elässer sollen die Rotspanier ablösen

Nach dem Unterbringungsfiasko in Mittelfrankreich sollen sie nach dem Süden weiterwandern

Eigener Bericht der Badischen Presse

Paris, 19. Dez. Wie der Pariser „Jour“ ankündigt, sollen die Hunderttausende von Eläß-Bohringern, die unmittelbar nach Kriegsbeginn aus ihrem Heimatland nach Mittelfrankreich abtransportiert worden waren, eine neue Wanderung antreten. Jetzt will man sie nach den durch Geburtenrückgang entvölkerten Gebieten Südfrankreichs, vorwiegend nach der Gegend von Carcassonne, abziehen.

In der Tat hatten sich die Verhältnisse, unter denen die Eläß-Bohringer in Mittelfrankreich leben mußten, als so katastrophal herausgestellt, daß sogar die Deffenlichkeit daran nicht vorbeigehen konnte und mehrfach in den Pariser Zeitungen darüber Schilderungen veröffentlicht wurden, die sichtlich noch weit hinter der Wirklichkeit zurückblieben. Nicht nur sind die Eläß-Bohringer aus äußerster Zusammengepresstheit, man hat ihnen auch Schwierigkeiten gemacht, weil sie untereinander deutsch sprechen und viele überhaupt nicht in der Lage sind, sich auf französisch verständlich zu machen. Es ergingen daher in den Zeitungen mehrfach Mahnungen, man solle die Eläß-Bohringer wegen ihres deutschen „Dialektes“ nicht als feindliche Deutsche behandeln. In ähnlicher Weise hat man die Kinder der Eläß-Bohringer in der Schule behandelt, sofern sie überhaupt Gelegenheit zum Schulbesuch haben.

In Südfrankreich, wohin die Eläß-Bohringer jetzt gebracht werden sollen, will man sie in der Landwirtschaft und im Weinbau beschäftigen. Anscheinend sollen sie dort die Stelle der Rotspanier einnehmen, die man dort bis jetzt als billige Arbeitskräfte eingesetzt hat. Denn die etwa 300 000 in Südfrankreich seit Januar dieses Jahres internierten Rotspanischer Militärsoldaten haben in der letzten Zeit mehr und mehr den Rückweg zu ihrer Heimat angetreten, und es dürften gegenwärtig nur noch etwa 100 000 von ihnen in Frankreich vorhanden sein. Eläß-Bohringerische „Evakuierte“ als Ersatz für spanische Militärsoldaten. . .

Der zerichossene „Greter“ gleich offenem Ruderboot

Newyork, 19. Dez. Die „Newyork Times“ meldet aus Montevideo, die Schiffsloten in Bahia Blanca, die den englischen Kreuzer „Greter“ laßen, als er sich in Richtung Falklandinseln bewegte, erzählten, das Kriegsschiff habe ausgesehen wie ein „großes offenes Ruderboot“, soweit vom Oberdeck sei weggeschossen.

Der militärische Mitarbeiter der „Newyork Times“, Baldwin, schreibt, es wäre ganz falsch, das Gesetzt bei

Montevideo als großen britischen Sieg hinzustellen. Daß deutsche Schiffe habe den Engländern mehr Schaden zugefügt, als es selbst erlitt. „Graf Spee“ sei dem konzentrierten Feuer dreier Kreuzer ausgesetzt gewesen, während er selbst das Feuer verteilen mußte. Daher treffe nach wie vor das Urteil Marinesachverständigen über die deutschen Panzerschiffe zu, nämlich daß diese wohl von einer Flottille mehrerer feindlicher Kreuzer gelagt und schließlich zerstört werden könnten, daß die feindlichen Kreuzer aber dabei schwer zugerichtet würden. „Graf Spee“ habe seinen Zweck, feindliche Handelstonsnage zu versenken und die allierten Streitkräfte vom europäischen Kriegsschauplatz strategisch abzulenken, vollauf erfüllt.

17 Mill. Engländer sollen nach Frankreich

Aber nicht an die Front, sondern an den Arbeitsplatz des Poils

Berlin, 19. Dez. Wie der Industrie-Korrespondent der „Sunday Chronicle“ meldet, seien gegenwärtig zwischen den britischen und französischen Gewerkschaftsführern Verhandlungen im Gange, etwa 1,4 Millionen britische Arbeitslose in französischen Rüstungsbetrieben zu beschäftigen, um dem dortigen Mangel an Arbeitskräften Einhalt zu gebieten. Die Kriegsindustrie in Frankreich sei nämlich durch die Einberufung sehr vieler französischer Arbeiter in die französische Armee vieler Arbeitskräfte beraubt worden. Aus alledem erkeht der Poils, daß er zum kämpfen da ist, während die Engländer auch noch ihr gutes Geld einziehen wollen.

Schweferschiff des „Pilsudski“ beschlagnahmt

Rom, 19. Dez. Das Schweferschiff des „Pilsudski“, der polnische Uebersiedlerdampfer „Pabozny“, ist in einen kanadischen Hafen geschlachtet. Der Dampfer ist, nach einer Meldung aus Triest, auf Veranlassung des Erbauers, der Cantieri Riuniti dell'Adriatico, wegen einer Restschuld von 400 000 Dollar von den kanadischen Behörden beschlagnahmt worden. Die italienische Schiffswerkstatt fordert die sofortige Bezahlung der auf dem Dampfer lastenden Hypothek oder die Verfeigerung dieses Uebersiedlerdampfers.

John Garner, Roosevelts Gegenkandidat

Washington, 19. Dez. Vizepräsident John Garner, der demokratische Gegenpieler Roosevelts, der über eine erhebliche Anhängererschaft in den Südstaaten verfügt, erklärte seine Bereitwilligkeit zur Präsidentschaftskandidatur. Es ist dies die erste öffentliche Erklärung, die Garner in den letzten sieben Jahren, seitdem er als Vizepräsident der Vereinigten Staaten zehnet, abgegeben hat. John Garner ist als starker Gegner der Rooseveltschen New Deal-Politik bekannt.

Weihnachtsgewandung an die Kinder einberufener Soldaten und der im öffentlichen Dienst Beschäftigten

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat durch Verordnung eine einheitliche Reichsregelung für die Zahlung von Weihnachtsgewandungen im öffentlichen Dienst getroffen. Hiernach wird eine Weihnachtsgewandung gezahlt, wenn ein Rechtsanspruch darauf besteht oder wenn in den drei Jahren 1936, 1937 und 1938 jeweils Weihnachtsgewandungen gewährt worden sind.

Wegen diese Voraussetzungen nicht vor, so wird Angestellten, deren Grundvergütung 250 RM. nicht übersteigt, und anderen nichtbeamteten Gesellschaftsmitgliedern, die nach Abzug der Kürzungen ohne Kinderzuschläge monatlich nicht mehr als 300 RM. an Dienstbezüge erhalten, für jedes Kinderzuschlagsberechtigten Kind unter 16 Jahren eine Weihnachtsgewandung von 8 RM. gezahlt.

Soldaten, die auf Grund eingegangener Dienstverpflichtung länger als zwei Jahre dienen, sowie Beamte mit nicht höherer Besoldung erhalten unter denselben Voraussetzungen die gleiche Gewandung.

Den zur Wehrmacht Einberufenen, die nicht bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben beschäftigt sind, wird für jedes Kind unter 16 Jahren, für das laufend Familienunterhalt gezahlt wird, der Familienunterhalt für Dezember um eine Weihnachtsgewandung von 8 RM. erhöht, wenn der Familienunterhalt einschließlich der Wirtschaftsbeteiligung im Dezember — ohne Kinderzuschläge — nicht mehr als 300 RM. beträgt. Soweit Angehörige der zur Wehrmacht Einberufenen keinen laufenden Familienunterhalt erhalten und ihr monatliches Einkommen den Betrag von 300 RM. nicht übersteigt, bestimmt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen das nähere.

Hausverwalter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gajner, Sprecher; Stellvertreter des Hauptredaktionsleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst und L. H. H. den Sport: Gustav Herrmann; verantwortlich für den Stadteil: Wolf Hildebrand; für Kommunes, Verfassungen, Gerichts- und Verordnungsangelegenheiten: Karl Binder; für Reichsliche Chronik und Heimat: Herbert Schaeffler; für Bild und Umbau der Anstalt: Dr. Gajner; für den Anzeigenenteil: Franz Barthel, alle in Karlsruhe; Vertreter Schriftleitung: Dr. Carl Gajner, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe, L. W. Verlagsleitung: Arthur Feig.

Wer eine nette Aufmerksamkeit sucht, schenkt:

ATIKAH 5A

schiff trotz angestrengtester Tätigkeit seiner Mannschaft nicht, die an sich geringen, aber natürlich nicht innerhalb von Stunden zu verheerenden Gefechtschäden aus der Welt zu schaffen. Infolgedessen erteilte der Führer dem Kommandanten den Befehl, den Hafen wieder zu verlassen und das Panzerschiff außerhalb der Hoheitsgewässer von Uruguay durch Sprengung zu versenken. Die Sprengung ist inzwischen erfolgt. Das Panzerschiff ist unbesiegt mit wehender deutscher Flagge untergegangen. Ein Durchbruch durch die starken englischen Streitkräfte, die mit größter Eile von allen Seiten vor der La Plata-Mündung zusammengezogen waren, konnte angesichts der nicht reiflos hergestellten Seetüchtigkeit des „Graf Spee“ nicht in Frage kommen. Unter anderen Umständen wäre selbstverständlich der Durchbruch versucht worden. Die Engländer hatten aber nach den kräftigen Schlägen, die sie erhalten haben, es vorgezogen, schwere und schwerste Einheiten schnelligst heranzuziehen, um auf jeden Fall ein vielfaches Uebergewicht sicherzustellen.

Wenn auch nach Lage der Dinge ein anderer Weg für das deutsche Panzerschiff, das sich nicht internieren lassen wollte, nicht gegeben war, so bleibt doch die unvergleichliche Leistung dieses deutschen Kriegsschiffes, die genau so in die Geschichte unserer Kriegsmarine eingehen wird, wie die Taten der Einheiten unserer Kriegsstotte während des Weltkrieges und wie die Heldentaten aller Verbände der neuen deutschen Reichsmarine dieses Krieges.

# Kameraden aus Seenot gerettet

## Notgewaffertes Flugzeug wird durch Flugversicherungsamt eingeholt

19. Dez. (P.A.) Deutsche Flugzeuge flüchten über der Nordsee auf. Eine Maschine wurde durch Flugversicherung eingeholt. Der Pilot, Kapitän ...

... 19. Dez. (P.A.) Deutsche Flugzeuge flüchten über der Nordsee auf. Eine Maschine wurde durch Flugversicherung eingeholt. Der Pilot, Kapitän ...

teilung unten große Freude auslöste. Wir konnten nun ununterbrochen über der notgewafferten Maschine. Die See war inzwischen recht unruhig geworden. Die merkwürdige ...

... teilung unten große Freude auslöste. Wir konnten nun ununterbrochen über der notgewafferten Maschine. Die See war inzwischen recht unruhig geworden. Die merkwürdige ...

viele solche „fliegenden Blätter“ vornehmlich im Eisen zu lesen. Und zwar ist es ein ganz bestimmter ...

... viele solche „fliegenden Blätter“ vornehmlich im Eisen zu lesen. Und zwar ist es ein ganz bestimmter ...

### Blick ins feindliche Lager

Der Milchpreis in Paris, der vor einigen Wochen schon erhöht worden ist, ist neuerdings von zwei Franken auf 2,10 Franken ...

... Der Milchpreis in Paris, der vor einigen Wochen schon erhöht worden ist, ist neuerdings von zwei Franken auf 2,10 Franken ...

### Der Graf von Paris

Der Graf von Paris, das Haupt der royalistisch-bourbonischen Bewegung in Frankreich, hat gleich nach Kriegsausbruch in der Brüsseler französischen Botschaft einen Brief an Ministerpräsident Daladier überreichen lassen, in dem er um die Einziehung in das Heer ersuchte. Der ...

... Der Graf von Paris, das Haupt der royalistisch-bourbonischen Bewegung in Frankreich, hat gleich nach Kriegsausbruch in der Brüsseler französischen Botschaft einen Brief an Ministerpräsident Daladier überreichen lassen, in dem er um die Einziehung in das Heer ersuchte. Der ...

### Die „fliegenden Blätter“

PK. Neulich haben wir wieder so einen Zettel gefunden. Wir dachten erst, es sei ein Stück von einem deutschen Blatt, denn oben stand die Aufschrift: „fliegende Blätter“. Als wir ihn aber aufhoben, sahen wir, daß es sich um ein Flugblatt des Feindes handelte. Wir hatten mit einigen guten Witzern gerechnet, aber bei der Bekämpfung dieser „fliegenden Blätter“ waren wir keineswegs enttäuscht. Denn sie enthielten wirklich Witz, und zwar ganz ausgezeichnete. Schon die Unterüberschrift „An zwanglosen Folge, erscheinend“ ließ uns an den Piloten denken, der bei Nacht und Nebel in ungeheurer Höhe unsere Grenzen überfliegt und heimlich ...

... PK. Neulich haben wir wieder so einen Zettel gefunden. Wir dachten erst, es sei ein Stück von einem deutschen Blatt, denn oben stand die Aufschrift: „fliegende Blätter“. Als wir ihn aber aufhoben, sahen wir, daß es sich um ein Flugblatt des Feindes handelte. Wir hatten mit einigen guten Witzern gerechnet, aber bei der Bekämpfung dieser „fliegenden Blätter“ waren wir keineswegs enttäuscht. Denn sie enthielten wirklich Witz, und zwar ganz ausgezeichnete. Schon die Unterüberschrift „An zwanglosen Folge, erscheinend“ ließ uns an den Piloten denken, der bei Nacht und Nebel in ungeheurer Höhe unsere Grenzen überfliegt und heimlich ...

# „fliegende Blätter“ / Unfreiwillige Komik der feindlichen Propaganda

rofto, Indochina usw. und dann stellen sie darunter nacheinander die Einwohnerzahlen von England und allen Dominien. Und dann schreiben sie: „Und nun, unerbittlich wie wir sind, addieren wir die gefundenen Gesamtbevölkerungen der Reichs, Frankreichs und Englands. Da können wir dem deutschen Propagandisten den Schmerz nicht ersparen und müssen ihm schonend mitteilen (aber bitte sich vorher zu sehen), daß wir auf die Zahl von 575 Millionen Menschen gekommen sind, die sich also hinter der Maginot-Linie befinden.“ Ein Reizstück ohne Kunstschick ohne Gedächtniswund, allein durch Rechnen nach Adam Riese.“

... rofto, Indochina usw. und dann stellen sie darunter nacheinander die Einwohnerzahlen von England und allen Dominien. Und dann schreiben sie: „Und nun, unerbittlich wie wir sind, addieren wir die gefundenen Gesamtbevölkerungen der Reichs, Frankreichs und Englands. Da können wir dem deutschen Propagandisten den Schmerz nicht ersparen und müssen ihm schonend mitteilen (aber bitte sich vorher zu sehen), daß wir auf die Zahl von 575 Millionen Menschen gekommen sind, die sich also hinter der Maginot-Linie befinden.“ Ein Reizstück ohne Kunstschick ohne Gedächtniswund, allein durch Rechnen nach Adam Riese.“

Bei Gott, die Ueberschrift war richtig: „Geographie für Anfänger.“ Wir, welche Anfänger müssen uns die halten, daß sie uns einen solchen geographischen und politischen Hohnspott vormachen! Sie erwarten wohl, daß wir durch dieses Rechnen nach Adam Riese die Waffen brechen, weil wir uns fürchten vor diesen Millionenmassen, die sich hinter der Maginot-Linie drängen und gar nicht alle Platz haben. Wer hinter der Maginot-Linie steht, das wissen wir nur zu genau! Es sind nicht die Männer Garde, Glettsas, der hier einmal zum Frühstück eingeladen wurde, es sind auch nicht Soldaten aus den Dominien, es ist vorläufig einzig und allein der Volk, der hinter dieser Linie steht und seinen Kopf blickt. Oder stehen die anderen, vielleicht nur im Geiste, mit ihm an dieser Linie? Noch viel weniger! Wir brauchen nur die Meldungen zu lesen, die bloß an einem Tag aus dem ganzen Empire von Aufrühr und offenem Widerstand gegen die englischen Kriegsheere berichten. Nein, nicht einmal im Geiste ist die Maginot-Linie so stark besetzt, daß es uns irgendeine beginnende Furcht ...

... Bei Gott, die Ueberschrift war richtig: „Geographie für Anfänger.“ Wir, welche Anfänger müssen uns die halten, daß sie uns einen solchen geographischen und politischen Hohnspott vormachen! Sie erwarten wohl, daß wir durch dieses Rechnen nach Adam Riese die Waffen brechen, weil wir uns fürchten vor diesen Millionenmassen, die sich hinter der Maginot-Linie drängen und gar nicht alle Platz haben. Wer hinter der Maginot-Linie steht, das wissen wir nur zu genau! Es sind nicht die Männer Garde, Glettsas, der hier einmal zum Frühstück eingeladen wurde, es sind auch nicht Soldaten aus den Dominien, es ist vorläufig einzig und allein der Volk, der hinter dieser Linie steht und seinen Kopf blickt. Oder stehen die anderen, vielleicht nur im Geiste, mit ihm an dieser Linie? Noch viel weniger! Wir brauchen nur die Meldungen zu lesen, die bloß an einem Tag aus dem ganzen Empire von Aufrühr und offenem Widerstand gegen die englischen Kriegsheere berichten. Nein, nicht einmal im Geiste ist die Maginot-Linie so stark besetzt, daß es uns irgendeine beginnende Furcht ...

Der hohe Gegenwert, den die ECKSTEIN ihren Freunden bietet, beruht auf der Tatsache, daß diese Zigarette auf jede teurere Verpackung verzichtet, wodurch für den Tabak umso höhere Beträge zur Verfügung stehen. Und auf den Tabak kommt es an!



**Eckstein**  
3 1/3 Pfg.

Sparsam in der Packung  
Wertvoll im Inhalt

## Beim Weihnachtsmärchen im Staatstheater

Lieber Herr Schriftleiter!

Indem daß das Weihnachtsfest wieder aus dem Schoße der Zeiten heraufgerückt ist und wir in ein paar Tagen Ferien bekommen, möchte ich wieder einmal meine jugendliche Stimme in Deiner Zeitung verlauten lassen, und zwar muß ich Dir schreiben, daß ich im Theater war, wo ich das Weihnachtsmärchen „Engelchen und Bengelchen“ gesehen habe. Mein Freund Emil, der wo schon vierzehn ist und lange Hosen hat, meint, daß es dumm ist von mir, weil ich doch ein Sextaner und kein Kunstbetrachter nicht bin und gar nicht schreiben darf in der Zeitung, aber der Emil hat überhaupt eine Aversion gegen das Theater. Er sagt, er geht lieber ins Kino zum Tom Mix oder zum Harry Piel und nicht zum „Engelchen und Bengelchen“. Ich habe nichts gelagt, aber ich bin doch gern ins Theater gegangen. Am Sonntagmorgen um halb elf Uhr hat es angefangen, aber wir sind beinahe zu spät gekommen, weil ich doch meinen schönen Sonntagsanzug anziehen muß, wo man sich nicht rühren darf und mir ist das Schleißelbrot auf die Hufe gefallen. Der Onkel, der wo mit mir ins Theater gegangen ist, hat gesagt, es macht nichts, aber die Mutter hat furchtbar geschimpft. Du weißt ja, lieber Herr Schriftleiter, was die Frauen immer für ein Getöse haben.

Als wir hintamen, ins Theater meine ich, war alles ganz voll. Sogar unsere Plätze, wo der Onkel bestellt hat, waren besetzt. Der Onkel hat geburmt, und hat gesagt, er geht wieder, weil er sich das nicht gefallen läßt, aber dann hat der Mann, der wo die Karten abnimmt gelagt, er muß entschuldigen, daß heute ein furchtbares Durcheinander ist, und hat uns weiter hinten zwei andere Plätze an der Seite gegeben. Ich war froh, weil ich schon ganz aufgeregt war, daß ich es nicht sehen soll. Dann ist es dunkel geworden und Musik hat geipielt. Ein Herr hat ganz vorne dirigiert und der Onkel hat gesagt, er heißt Wolfgang Marzluft und muß aufpassen, daß in der Musik alles schön zusammengeht. Ich glaube, das war nicht schwer, weil sie alle Lieber geipielt haben, die wo wir Kinder immer singen. Auf einmal ist der Vorhang aufgegangen und wir haben alle Aaah! geschrien, weil es ein schönes Bild war, lauter Wolken und Himmel und der Petrus war da mit einem schönen weißen Bart und einem Heiligenschein um den Kopf. Aber seine Glase hat man schon gesehen, weil sie so geklänt hat. Das war der Paul Müller, hat der Onkel gesagt, und einen Heiligenschein trägt er nicht immer. Er hat mir gut gefallen, und ich glaube, daß man gut geschirren kann mit ihm. Und dann waren ein Haufen kleiner Engel da in weißen Hemden und roten Handschuhen, hinten mit Flügel. Und das Bengelchen war auch dabei, das war eigenfünig und frech wie die Baumanns Martha, die wo neben uns wohnt und immer Patzche zu mir sagt, daß ich ihr eine hinbauen muß. Aber das Bengelchen war viel schöner als die Martha, wo keine Hände nicht wäscht und das Gesicht auch nicht. Das Bengelchen hat immer was anderes wollen als die anderen Engel, die im Märchenwald Spielsachen für uns zu Weihnachten sammeln müssen, daß sie der Nikolaus richtig bringt. Mit einem Roller, der wo mir auch gefallen tat, ist es davongeraffelt und hat den Tannenzapfen gesucht, und dann ist es beinahe erfroren. Aber am Schluß ist doch alles wieder gut gegangen, damit man nicht weinen muß. Das Bengelchen heißt Eva Kresinsky hat der Onkel gelagt und hat mir gut gefallen. Dem Onkel auch, aber ich glaube, er hat es lieber ohne Flügel. Aber am besten gefallen hat mir doch der Pirtewind. Das war ein Pfundskehl mit einer diden roten Nase und einem großen Bauch, der wo immer gewackelt hat. Er hat immer furchtbar geblasen, daß alles gezittert hat und Angst kriegte. Bis ihm das tapfere Schneidlein ein Loch in den Bauch stieß, da war es aus mit seinem großen Maul. Aber ich glaube, er war gar nicht so böse wie der getan hat. Und so schlimm kann es ja auch nicht gewesen sein mit dem Loch im Bauch, weil er doch gleich wieder hinter dem Vorhang vorfam und sich verbeugte vor uns. Er heißt Karl Mechner und ich glaube, daß es ein guter Schauspieler ist. Und sauber waren auch die Fische, wo immer Kraach miteinander hatten, bloß hatten sie keine Ahnung nicht, wie man einen Lo.-Dieb anbringt oder sie ordentlich in den Schwitzkasten nimmt. Mit denen wäre ich glatt fertig geworden.

Und dann waren noch viele da. Zum Beispiel der Nikolaus wo Friedrich Prüter heißt, die Märchenprinzessin, von der Onkel gelagt hat sie heißt Leonore Brechm und sieht so schön aus wie eine wirkliche Prinzessin, dann der Märchenkönig, wo komisch war und der Gnomenkönig Fihelpus und der Rattenfänger, der Hans im Glück und der dicke Tannenzapfen, den der Wind immer davongeweht hat. Sechs Bilder waren es, von denen mir der Winterwald und der Märchenwald am besten gefallen hat. Heinz Gerhard Zircher hat sie gemacht und er hat gezeigt, daß er ein guter Maler ist. Und den Regisseur darf ich auch nicht ver-

gessen, hat der Onkel gesagt. Er heißt Ulrich von der Frenck und muß hinten aufpassen, daß nichts passiert und alles schön läuft.

Wir haben alle ganz wild geflatscht und geschrien, weil es uns gut gefallen hat, und in den Pausen habe ich es gar nicht ausgehalten vor lauter Warten. Aber der Onkel hat gesagt, die Pausen müssen immer so lang sein, weil sie jetzt eine Drehbühne haben. Ich verstehe das nicht, aber sicher ist die Drehbühne daran schuld, daß es erst dreiviertel Stund später aus war, als wie auf dem Theaterzettel gestanden hat. Schade, daß keine Buben in dem Stück vorkommen, die wo was anstellen, daß man sich freuen kann. Vielleicht kann man dem Petrus seinen Heiligenschein klauen oder dem dummen Haushofmeister vom Märchenkönig Niespulver ins Gesicht blasen, oder dem dicken Pirtewind einen saftigen Schneeball auf die Nase schmeißen. O, ich wüßte schon vieles. Aber sicher kommt es davon, daß es eine Sie ist, die wo

das geschrieben hat. Sie heißt Anneliese Dieffenbach und hat es schon sauber geschrieben, aber ich glaube den Mädchen gefällt es besser. Am Schluß haben wir alle das Weihnachtslied „O du fröhliche“ gesungen. Das war ganz feierlich und ich bin ganz ergriffen gewesen, aber dann habe ich denken müssen, wie der Petrus vielleicht hopfen täte, wenn ich ihm jetzt eine Knallerbie vor die Füße schmeiße. Aber ich habe es nicht gemacht, weil wir so weit hinten gesessen sind.

Lieber Herr Schriftleiter, nun muß ich schliefen, weil ich mit dem Schneider Peter ausgemacht habe, daß wir uns heute treffen, um dem Hauser Franz tüchtig einzubängen, weil er getern aus meinem Rad vorne die Luft herausgelassen hat. Sage nur allen, daß sie ins Theater gehen sollen, weil es so schön ist und man sich freut.

Bis zum nächsten Jahr

Dein Freund und jüngere Vinte.

## Eine Gesellschaft von schamlosen Wucherern

Der Suezkanal, ein „Staat“ von Englands Gnaden — Ein Kapitel von britischen Krämergeist

Nicht nur auf hoher See erweisen sich Englands Piratenmethoden immer wieder aufs Neue, sondern auch in jenem kleinen „Despotenstaat“, den der Suezkanal bildet. Zwar ist dieser sonderbare Kleinstaat, der sich von Suez bis Port Said erstreckt und dessen Grenzen 200 Meter zu beiden Seiten des Kanals verlaufen, auf dem Papier auch im Kriegsfalle neutral. In Wirklichkeit aber schaltet und waltet hier England, der „Protector“ des Suezkanals, ganz nach seinem Belieben und betrachtet jeden Dampfer, der seinen Weg vom Mittelmeer ins Rote Meer durch den Kanal nehmen muß, als eine willkommene Gelegenheit zum Geldabknöpfen. In einem Bericht, den die italienische Zeitung „Corriere della Sera“ über den Suezkanal im Kriegszustand bringt, wird die von England beherrschte „Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez“, wie sich die Verwaltungsgesellschaft der Wasserstraße nennt, ganz offen als eine Gesellschaft von schamlosen Wucherern bezeichnet, die keine anderen Interessen hat, als sich über alle Gebühr zu bereichern und der hoffentlich eines Tages das Handwerk gelegt wird.

Der Kanal ist, wie gelagt, ein eigener Staat, der zwischen zwei Kontinenten Afrika und Asien, liegt. Er hat seine eigenen Untertanen, seine eigene Fahne — blaues Tuch mit den beiden goldenen Buchstaben C und S darinnen — seinen eigenen „Premierminister“, der in einem herrlichen Schloß inmitten eines waldhaft königlichen Parks residiert, und schließlich auch noch eigenes Recht und eigene Gesetze, ja, sogar eine eigene Sprache, die „Kanalprache“, die sich aus einem besonderen Gemisch von Französisch, Italienisch, Griechisch, Englisch und Arabisch zusammensetzt.

Der Generaldirektor der Compagnie — „Agent superieur“ genannt — hat in den umliegenden Staaten Anrecht auf dieselben Ehrenbezeugungen, wie der Gesandte einer Großmacht. Die Gesellschaft hat ein Statut, das ihr exorbitante Rechte verleiht. An den Grenzen des „Kanalstaates“ hören die Gesetze der Länder, die den Suezkanal umschließen, zu

gelten auf. Wer hier einen Diebstahl begeht, hat sich einer eigenen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Mit Ägypten und anderen Ländern hat die Gesellschaft regelrechte politische Verträge abgeschlossen, wie von Staat zu Staat. Schließlich fehlt auch nicht der entsprechende Apparat von „Staatsbeamten“: Funktionäre, Angestellten, Beamter, Posten usw., die seinem Staat Gehorsam schulden, sondern nur der Gesellschaft, die sich selbst zu einem Staat gemacht hat. Sie setzt Pensionen aus, und man spricht sogar von einer „Kanal-aristokratie“, gebildet von jenen, die die guten Pöstchen in der Verwaltung innehaben, welche sich meist vom Vater auf den Sohn vererben.

### Tyrannen in Englands Sold

Die Gehälter sind gut. Ein Mann, der jahraus, jahreins nichts anderes zu tun hat, als an einem bestimmten Punkt eine kleine Flagge aufzuziehen, wenn ein Schiff kommt, verdient etwa 4000 Mark im Jahr, eine für dortige Verhältnisse recht stattliche Summe. Die Finanzen des Kanalstaates, dessen Gebilde nur die britischen Geschäftemacher tarnen, sind die glänzendsten der Welt. Jedes Schiff, das in den Kanal einfährt, zahlt der Compagnie 685 Goldfranken pro Tonne. Sobald es in die Gewässer des Kanals eingefahren ist, ist es zu blindem Gehorsam verpflichtet. Es muß alle Gesetze der Compagnie beachten, muß die Kosten und Kontrollbeamten aufnehmen, muß nach einem genau festgesetzten Stundenplan navigieren, die vorgeschriebenen Distanzen einhalten, und je nach Kommando anhalten, warten oder gar zurückfahren — ganz wie es den despotischen Beamten der Compagnie paßt.

Und wer gibt in Wirklichkeit all diese Signale, denen sich die Schiffe der Welt fügen soll? Eine weit vom Kanal entfernt lebende unsichtbare Oligarchie. Die Einnahmen der Gesellschaft sind so, daß ein im Suezkanal eingeleagtes Kapital von 200 Millionen Goldfranken jährlich 100 Millionen Goldfranken abwirft! Und doch kann man gerade in diesen Wochen, da Englands Seeherrschaft einen Schlag um den anderen erhält, eine gewisse Depression innerhalb der Grenzen des Kanalstaates verspüren. Man scheint sich zu fragen, wie lange es unter den gegebenen Verhältnissen wohl noch möglich sein wird, daß Albion mit Hilfe dieses Kanals, der allen seefahrenden Nationen gehören sollte, bestiebt und bewuchert.

### Ismailia, die Hauptstadt des Kanalstaates

Die Hauptstadt des kleinen Despotenstaates von Englands Gnaden ist Ismailia, das aus den Lagern der Arbeiter entstand. Vom Meer aus betrachtet wirkt sie wie ein englischer Badeort, und in den Straßen sieht man elegante Damen, nach der neuesten Pariser Mode gekleidet, spazieren gehen. Nichts mehr außer dem Namen der Stadt erinnert an Ismail Pascha, den Khebidive von Ägypten, dem zu Ehren einst Ismailia getauft wurde. Dafür gibt es hier eine große britische Garnison mit Mieslager, die in letzter Zeit sogar noch verstärkt wurde. England weiß, warum es den Schlüssel zu „seinem“ Kanal so sorgsam bewacht, und man ist sich in Ismailia auch darüber klar, daß hier, wenn Albions Piratenherrschaft zerfallen wird, eine neue und zweifellos gesündere und gerechtere Welt ihren Einzug halten wird.

## Mediziner in der Anekdote

Der Münchener Anatom Rüdinger betraf einst einen Studenten in der Anatomie mit stumpfen Messern und zerteilte ihm deshalb eine Nage. Der Student fühlte sich beleidigt. „Ich verstehe das Schleifen und Schärfen nicht!“ sagte er anzüglich. „Ich bin doch nicht Barbier gewesen!“ — „Das glaube ich Ihnen gern“, entgegnete Rüdinger, der, bevor er studieren konnte, Barbier war. „Wenn Sie es nämlich gewesen wären, dann wären Sie es auch geblieben!“

Ein bekannter Berliner Arzt hatte einen Patienten, der ständig in medizinischen Büchern las und sich nebenbei immer selbst zu kurieren verjuchte. Als er eines Tages wieder einmal seine nicht recht verdauten medizinischen Kenntnisse an den Mann bringen wollte, warnte ihn der Arzt: „Nehmen Sie sich in Acht! Sie sterben noch an einem Druckfehler!“

Dem berühmten, aber oft sehr groben Geheimrat Hufeland wurde einst eine Patientin gemeldet, die ihn zu sprechen wünschte. Die Dame war sehr zimperlich. „Denken Sie, Herr Geheimrat, ich habe mich erkältet, als ich auf Sie warten mußte. Draußen habe ich fünfmal niesen müssen. Was sagen Sie dazu?“ — „Fünfmal Profit!“ entgegnete der Geheimrat.

Professor Wilhelm Ludwig in Tübingen, der spätere Leibarzt des Königs von Württemberg, war ein wichtiger Herr. Einst ließ ihn eine hysterische Kranke eilig rufen. Ludwig trat an ihr Bett und fragte, was ihr fehle. „Ach, Herr Professor“, flüchelte sie, „mir ist so dumm!“ — „Gegen diese Krankheit weiß ich nichts!“ entgegnete Ludwig, nahm seinen Hut und verschwand.



Die kleine Versonnene

Aufn.: Geller

licher Stimme: „Jene, die in den heiligen Stand der Ehe treten wollen, mögen jetzt zum Altar kommen!“ Dreizehn Frauen und ein Mann traten vor.

### Irrium ist keine Sünde.

In einer kleinen kalifornischen Stadt wollen alle bei Vater Dealy beichten. Denn Vater Dealy ist ein guter und milderer Richter über die Sünde. Einmal hört er sich das Sündenregister einer nicht mehr ganz jungen Dame an. „Hast du nun dein Gewissen vollständig entlastet?“ fragt er sie am Ende. „Nein, ich habe mich auch noch der Sünde der Hoffari zu beschuldigen“, meint die fromme Dame zerknirscht. „Wie tritt diese Sünde in Erscheinung?“ erkundigt sich Vater Dealy. „Am Sonntagmorgen“, flüstert die Sünderin erötend, „wenn ich meine besten Kleider anfaße und dann in den Spiegel sehe, dann, kann ich nicht anders, dann muß ich mich selbst schön und reizvoll finden.“ Der Geistliche schüttelt äufzig den Kopf. „Das ist keine Sünde, meine Tochter“, meint er. „Das ist nur ein Irrium...“

## Humor aus USA

### Die Verhaftung

„Nun, Jim“, fragt der Bürgermeister eines kleinen Ortes in Kentucky einen alten ob seiner Trinkseligkeit bekannten „Stammkunden“, was hat dich denn schon wieder hiehergeführt? — „Zwei Polizisten, Chef“, antwortet Jim gelassen. — „Betrunkene, nehme ich an“, sagt der Bürgermeister streng das Verhör fort. „Jawohl, Chef“, antwortet Jim, ohne eine Miene zu verziehen, „alle beide!“

### Dreizehn zu eins

Ein Prediger in Missouri wurde kurz vor dem Gottesdienst in die Sakristei gerufen. Ein junges Paar möchte sofort getraut werden. Der Pastor erklärt, daß er im Augenblick keine Zeit habe. Er werde dem Brautpaar jedoch am Ende der Predigt einen Wink geben; dann solle es vor den Altar treten, damit die Zeremonie vollzogen werden könne. Als die Predigt zu Ende war, rief der Geistliche mit feier-

## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Aus Nordbaden

**Tauberbischofsheim:** Fahrlässigkeit im Betrieb. Wegen Verstoßes gegen die Unfallvorschriften wurde ein Aufsichtsführer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im September d. J. in einem Ort des Landkreises Tauberbischofsheim die Dreharbeiten zu überwachen. Dabei kam infolge ungenügender Sicherungsmaßnahmen ein Mann zu Fall und erlitt schwere Unterleibsverletzungen, von denen er jetzt noch nicht geheilt ist.

**fr. Guttenbach (Landkreis Mosbach):** Eine Kuh im Neckar ertrunken. Während sich der Bauer Johann Schmidt, der beim Holzholen war, einige Zeit von seinem Gespann entfernt hatte, gingen seine Kühe auf der Neckarwiese zu fressen an. Dabei gerieten sie dem Fluß so nahe, daß der Wagen ins Wasser stürzte. Die eine Kuh konnte sich noch rechtzeitig losreißen. Dagegen ist das andere Tier ertrunken. Es konnte samt dem Wagen alsbald geborgen werden.

**fr. Gerzheim (Landkreis Tauberbischofsheim):** Ratsschreiber Moninger †. Im Luisenparkhaus Würzburg ist Ratsschreiber P. Johann Moninger verstorben. Er stand 35 Jahre treu und gewissenhaft im Dienste der Gemeinde.

**Mannheim:** Jüdische Schmugglerin. Wegen Drogen schmuggeln wurde die 43jährige Helene Mayer aus Eger, zuletzt wohnhaft in Mannheim, die Ehefrau des geflüchteten Juden Israel Mayer, zu zehn Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Auftrag ihres Mannes wollte sie 99 Goldmünzen und zwei Koffer mit hochwertigen Goldsteinen und Nohengeld im Gesamtwert von 50 000 Mark auf einem Frachtdampfer, der die Strecke Basel—Antwerpen fuhr, über die Grenze (bei Emmerich) schmuggeln.

**I. Reichartshausen:** Vorsehung. Allgemein und groß war die Beteiligung an der Beisetzungsfeier des Altbürgermeisters und Landwirts Gustav Baumgartner. In den Nachrufen kam die Verehrung zum Ausdruck, die der Verstorbene sich zu Lebzeiten erworben hatte. Von 1890—1913 als Gemeinderat und von 1917—1928 als Bürgermeister tätig, fand er reichlich Gelegenheit, sein Können und Wissen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Hervorzuheben sind schließlich noch seine großen und unbestreitbaren Verdienste um die Sängerschaft und die Sache des NS-Reichskriegerbundes. Bei beiden Organisationen bewährte er sich als erfolgreicher Mitarbeiter.

**Forstheim:** In der Enz ertrunken. In Neuenbürg wurde seit Freitagabend die 20 Jahre alte Frida Ruf vermißt. Nach umfangreichen Nachforschungen wurde das Mädchen als Leiche aus der Staumwehr der Enz gezogen. Nachforschungen über den Hergang des Unglücks sind noch im Gange.

### Karlsruhe-Land

**Diedelsheim (bei Bretten):** Schwere Verkehrsunfall. Ein Viehtransportwagen, der in Richtung Wöhringen fuhr, bekam die Anhöhe hinter dem Wohnübergang in Diedelsheim nicht, so daß der Fahrer gezwungen war, den mit Vieh beladenen Anhänger vom Motorschlepper zu lösen. Fahrer und Beifahrer und ein des Weges kommender Passant versuchten hierauf, den Anhänger auf der abfallenden Straße zu wenden. Während der Arbeit kippte das Gefährt plötzlich um und riß den helfenden Passanten mit. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Brettenener Krankenhaus verbracht werden mußte. Von den auf dem Anhänger befindlichen Tieren kamen mit Ausnahme einer Kuh, die an Ort und Stelle geschlachtet werden mußte, alle ohne größeren Schaden davon.

**n. Ruppheim:** Notizen. Letzte Woche wurde der Tabak abgewogen. Es gab für schöne Ware Zuschläge bis zu 20 Prozent. — Am Sonntag mittag um 2.30 Uhr erhielten die Inhaber der Mütter das Ehrenkreuz durch den Ortsgruppenführer feierlich überreicht. — Nach kurzem Krankenlager starb der Vater unseres Bürgermeisters Felix Nees im Alter von 78 Jahren. Vor einigen Wochen noch konnte er mit seiner Ehefrau Karoline geb. Haas das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

**rd. Föhlingen:** Dies und das. Vergangenen Dienstag fand die Beerdigung des 16jährigen Max Wohmüller statt.

Seit seiner Kindheit war der Junge gelähmt gewesen. — Als erstes Opfer des Krieges wurde am Samstag der Soldat Adolf Fabry hier zu Grabe getragen. Er starb an den Folgen einer Erkältung im Alter von 32 Jahren. Fabry war ein braver und treuehunger Familienvater und weit über sein Heimatsort bekannt. — Wie sehr die hiesige Einwohnerschaft, trotz der ernsten Zeit, Interesse am Theater hat, zeigten die auf besetzten Veranstaltungen der letzten Woche. Am Freitagabend brachte die NS-Gemeinschaft AdF im „Lobweil“ zwei Theaterstücke zur Aufführung. — Am Montagabend erfreute die Gaufilmstelle mit dem Tonfilm „Das Verlegenheitskind“, dem am Mittwochabend „Sergeant Berry“ folgte.

**au. Ettlingen:** Ueber Sonntag. Der Kaperkrieg der Hitlerjugend brachte hier eine überraschend hohe Geldspende. Unablässig sabotierten die Jungen und Mädchen nach Vannüt, überall waren Sperminen ausgelegt und manche Mark wurde in die unergründliche Tiefe der Sammelbüchse versenkt. — NS-Ortsgruppenführer Herrmann konnte beim Jahresabschlussappell die Amtsträger Enderle und Stumpf für fünfjährige Tätigkeit ehren. — Ihren 80. Geburtstag feierte Frau Berta Hildebrandt. Die Jubilarin steht schon seit 1926 zur Bewegung unseres Führers und hat 1928 den deutschen Frauenorden gründen helfen. — In einer Feierstunde erhielt wiederum eine Anzahl kinderreicher Mütter das Ehrenkreuz.

### Südbaden und Hochrhein

**Freiburg:** Im goldenen Kranze. Die Eheleute Wilhelm Hertentstein, Gärtnereibesitzer, und Frau Magdalena geb. Haas konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

**ee. Säckingen:** Bilderbogen. Die durch die neue Einteilung entstandene Ortsgruppe Säckingen-Nord hatte ihre erste Mitgliederversammlung ganz besonders feierlich gestaltet, wozu auch die Weisen des Orchestervereins beitrugen. Nach der Eröffnungs- und Begrüßungsansprache sprach das älteste Mitglied der Ortsgruppe, Pa. Stodmar, über die Erlebnisse in der Kampfzeit. — Die Schülerinnen der Schiefelschule — Oberschule — arbeiteten in ihren Handarbeitsstunden Säuglings- und Kleinkinderkleidung. Alle die schönen und praktischen Dinge wurden nun dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. — Eine Reihe städtischer Gefolgschaftsmitglieder erhielten für langjährige Dienstzeit die Treue- und Ehrenzeichen überreicht: für 40jährige Dienstzeit Hilfs- waldhüter Hauslin und Ratsschreiber Widert. 25 Jahre Dienst haben hinter sich: Elektromeister Barth, Ofenarbeiter Gallmann, Monteur Gerzsch, Förster Huber, Dienstreiter, Marie, Schlachthausanführer Richter, städtischer Arbeiter Strüß, Waldarbeiter Wäzmer. — Bibliothekar und Buchdruckereimeister Emil Pant konnte seinen 75. Geburtstag feiern. — Glück im Unglück hatte eine Autofahrerin, deren Fahrzeug sich in der Nähe der Lonza infolge Verlassens der Steuerung überschlug. Trotz des gefährlichen Unfalls erlitt sie nur geringe Verletzungen.

## Schwarzwald, Baar und Seekreis

### 200 Jahre Mainauer Schloßkirche

**s. Konstanz, 19. Dez.** Das Jahr 1789 ist für die Baugeschichte des Schlosses Mainau bemerkenswert: Im Herbst dieses Jahres war der Neubau der Schloßkirche fertiggestellt, so daß die Einweihung am 20. Dezember 1789 erfolgen konnte. Bereits 1784 gab der Landkomtur der österreichischen Deutschordens-Ballei in Altkonstanz (bei Saulgau) den Auftrag, die Pläne für den Kirchenbau zu entwerfen. Diese Aufgabe einschließend Bauleitung übernahm Johann Kaplar Vagnato aus Landau in der Pfalz, einem italienischen Geschlecht entstammend, der Baumeister des Neuen Schlosses in Meersburg und des Kornhauses in Rorschach, der auch Pläne für die Kathedrale in St. Gallen lieferte. Kriegerische Verwicklungen führten bald zu einer über zweijährigen Unterbrechung der Bauarbeiten, erst seit 1787 konnte das Werk ungestört fortgeschritten. Im Stile des Spätbarocks gebaut, steht die Kirche

neben dem Südflügel des Schlosses, durch einen gedeckten Gang miteinander verbunden.

Der in der traditionellen West-Ost-Richtung errichtete Bau zeigt im Grundriß ein rechteckiges Langhaus, einen quadratischen Chor mit halbkreisförmiger Apsis und zwei Choranbauten, über denen eine abgeschlossene Loge und die offene Empore liegen. Aus der reichen Innenausstattung seien lediglich erwähnt: Altargemälde des fürstbischöflichen Hofmalers Josef Spiegel (1699—1755), über dem Chorbogen die Wappen des in der Bauzeit residierenden Hochmeisters Clemens August, Herzog von Bayern, des Landkomturhalters Graf Philipp Josef Eusebius von Froberg und des Mainauischen Komturs Sernaz Janaz von Noll zu Bernau. In den Rundbogenfenstern befinden sich Glasgemälde, die badische Städte (Baden-Baden, Karlsruhe, Konstanz, Offenburg) gestiftet hatten. In der Krypta unter dem Chor war die Grabstätte für die Komture, eine weitere Gruft unter dem Langhaus birgt die sterblichen Überreste der Komturbeamten. Beide Gewölbe sind im August 1859 geöffnet und untersucht worden, in Anwesenheit Großherzogs Friedrich I., der die Insel 1853 erwarb.

**Tiitsee:** Verkehrsverbesserungen. Seit Samstag, den 16. Dezember, verkehren folgende Züge auf der Dreifachbahn neu: Zug 1931 Tiitsee ab 8.26, Seebrugg an 8.58; Zug 1932 Seebrugg ab 9.12, Tiitsee an 9.43; Zug 1549 S Freiburg ab 8.28, Seebrugg an 9.52; Zug 1566 S Seebrugg ab 16.34, Freiburg an 18.03 Uhr.

**Mühlhausen (Amt Engen):** Schadenfeuer. In den Nachmittagsstunden des Samstag brach in der Sägerei und Wagnerei des Franz Bohnenhangel Feuer aus, das in den gelagerten Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die sofort gerufene Wehr mußte sich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken, bis eine Motorspritze von Engen eintraf, mit deren Hilfe dann das Feuer gelöscht werden konnte. Inzwischen war die gesamte Werkstat mit sämtlichen Maschinen und Werkzeugen den Flammen zum Opfer gefallen. Der Sach- und Fahrnissschaden ist groß.

**Ueberlingen:** Kraftwagen in Flammen. Während des Tankens eines auswärtigen Wagens kam der Brennstoff einer in nächster Nähe befindlichen Gasflamme zu nahe und entzündete sich. Im Nu stand das Auto lichterloh in Flammen. Zum Glück waren jedoch genügend Löschgeräte vorhanden, so daß der Brand eingedämmt werden konnte, ehe er größeren Umfang annahm.

## Fern-Schnellzüge mit der dritten Klasse

Berlin-Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Freiburg-Basel — Eine wichtige Neuerung der Reichsbahn

**r. Karlsruhe, 19. Dez.** Es mag als Weihnachtsgeschenk anzu- und wenn es auch erst vier Wochen später „in Benutzung“ genommen werden darf: die Reichsbahn bringt in dem vom 21. Januar in Kraft tretenden neuen besonderen Kriegswinterfahrplan eine Neuerung, die bedeutend und für viele Kreise eine höchst angenehme Angelegenheit ist, und statet Fernschnellzüge Berlin—Basel zum ersten Mal mit der dritten Klasse aus. Das will heißen, daß zum genannten Zeitpunkt, von dem ab die Fahrpläne der Schnellzüge, die sich in ihrer friedensmäßigen Ausprägung unter heutigen Verhältnissen nicht mehr halten lassen und in jeder Hinsicht unwirtschaftlich und unverträglich wären, auch solche Fahrpläne eine schnellere Beförderungsmöglichkeit wahrnehmen können, die nicht die Polsterklasse begehren. Die neuen Züge (FD, 5/3D, 6) sind reine Tageszüge und wurden seither nördlich Frankfurt schon wieder gefahren, aber nur mit Polsterklasse. Die neue ausgezeichnete und wertvolle Verbindung geht mit FD, 5 Basel ab 9.40, Freiburg ab 10.41 (ohne Halt Offenburg), Karlsruhe ab 12.32, Mannheim an 13.20, Frankfurt an 14.44, Berlin an etwa 21 Uhr. Umgekehrt (FD, 6) Berlin ab etwa 9 Uhr, Frankfurt ab 15.44, Mannheim ab 17.06, Karlsruhe an 17.53, (ohne Halt Offenburg), Freiburg an 19.50, Basel an 20.54. Die Anschlüsse mit Hochrhein/Wiesental, Höllental,

Schwarzwaldbahn, Murgalpbahn sind teilweise ausgezeichnet ausgebaut, mit der Schwarzwaldbahn sogar in Richtung Nord mit durchlaufendem Schnellzug Konstanz—Karlsruhe, in Richtung von Nord mit Uebergang in Karlsruhe nach Offenburg, ab da Eilzug bis Donaueschingen. Die Ausgestaltung dieses Fernschnellzugspaares mit der dritten Wagenklasse über die ganze Strecke Berlin—Basel hat eine gewisse grundsätzliche Note. Diese Gattung schnellfahrender Züge war, ebenso wie die Schnelltriebwagen, bisher der Ausprägung mit der Polsterklasse vorbehalten. Die Loslösung von Fernschnellzügen, die früher in ihrer Klassenbeschränkung südlich Frankfurt weniger Beachtung fanden, wurde vor Jahren schon mit den Nachtstrecken D 191/192 Basel—Karlsruhe—Mannheim—Donaueschingen und den Rheinland-Holland-Tagesstrecken D 163/164 Basel—Karlsruhe—Mannheim—Köln—Holland durchgeführt, aber damals zugleich mit einer Umwandlung aus der Gattung der FD-Züge in D-Züge und damit einer entsprechenden tarifmäßigen Herabsetzung der Zuschläge. Diese Hamburger und Rheinlandzüge, die weiterhin als sehr gut gefahren beibehalten wurden, fanden nach der Ausprägung mit der dritten Klasse eine ganz andere Beachtung und kamen in die Spitzengruppe der bestbesetzten Züge der Reichsbahn.



800 Jahre Zell am Harmersbach

**Zell a. H., 19. Dez.** Die kleinste ehemals freie deutsche Reichsstadt, das malerisch in einem Seitental der Kinzig gelegene Zell am Harmersbach, wird als „Cella“ im Jahr 1139 urkundlich erstmals erwähnt. Das durch seine keramischen Werke weit hin bekannte Städtchen zählt heute rund 2100 Einwohner. 1803 hat es seine Reichsunmittelbarkeit verloren, die es während der für Deutschland so verhängnisvollen Zeit des Interregnums (1257—1273) erlangt hatte. Zur Bewahrung ihrer Freiheit schlossen sich damals die drei Städte Zell, Gengenbach und Offenburg als „Ver-einstädte“ zusammen. Von der einstigen Wehrhaftigkeit erzählen mächtige Mauerreste mit Wehrgängen. An der Spitze der Reichsstadt stand der Reichsschultheiß. Er wurde im Auftrag des Kaisers vom Gengenbacher Reichsabt eingesetzt. Der Reichsschultheiß war auch oberster Gerichtsherr. Zell hatte als Reichsstadt eine eigene Garnison. Im Kriegsfalle hatte es dem Reich 15 Mann zu stellen! Die „Kaserne“ wurde erst 1899 ein Raub der Flammen. An die Schwedenzeit erinnern noch die vier „Schwedenskanonen“ am malerischen Storchenturm. Von großen Bränden wurde das Städtchen 1543 und 1753, in neuerer Zeit 1899, 1904 und 1907 heimgesucht.

Im Auftrag der Stadt gab Studentrat a. D. Franz Ditsch im Jahre 1937 eine eingehende „Chronik der Stadt Zell am Harmersbach“ heraus. Ditsch ist auch der Schöpfer des im alten Rathausgebäude untergebrachten vorbildlichen Zeller Heimatmuseums. Ebenso ordnete er das reiche Zeller Stadtarchiv. Außer dem seit über hundert Jahren bestehenden keramischen Werk besitzt Zell eine große Papierfabrik. Im Sommer wird es von zahlreichen Fremden gern besucht. Die Zeller Apotheke war die Heimat der von Schefel hoch verehrten Emma Heim.

Zwischen Murg und Neckar

Gernsbach: Todesfall. Im Alter von 72 Jahren starb am Sonntag Gewerbeschulldirektor a. D. Johannes Müng...

Müng: Alerlei. Gewerbeschulldirektor Karl Haungs erhielt als Anerkennung für 40jährige treue Beamtenstätigkeit das goldene Ehrenzeichen...

Aufbruch: Ich habe einen Kameraden. Unter Beteiligung der gesamten Gemeinde, mit dem Bürgermeister und dem Gemeinderat an der Spitze...

Am Rhein und Kinzig

Weihnachtsausstellung des Ortenauer Handwerks

Offenburg, 19. Dez. Die ständige Bestimmungsgewandwerk und Kunst hat jetzt ihr weihnachtliches Gewand angelegt. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt Meisterstücke...

Aus dem Kinzigtal

Offenburg, 19. Dez. In Wolfach wurden am Sonntag im Rathausaal an 96 Kinderreiche Mütter 14 goldene, 26 silberne...

Wolfach: 2000 Weihnachtsbäume auf Reisen. In der letzten Woche haben 2000 aus den Wäldern des Kreises Wolfach stammende Tannenbäume die Reise angetreten...

Offenburg: Sonntagspost. Auch am Silberrnen Sonntag kamen aus Ried und Tal wieder zahlreiche Kaufleute in die Kalenderstadt...

Offenheim: Alerlei. Der seit 1925 an der Offenheimers Fortbildungsschule wirkende Hauptlehrer Karl Sieber erhielt das silberne Ehrenzeichen...

Aus der Landeshauptstadt

Gerichtliches Nachspiel zu einem Fußballspiel

Verurteilungsverhandlung erbrachte Freispruch

Am 7. April fand auf dem Sportplatz in Durmersheim zwischen dem Phönix Durmersheim und dem Postsporverein Heierheim ein Fußballspiel statt, das unentschieden ausging. Unter den Spielern wie Zuschauern herrschte große Erregung...

Als erste Folge wurde die Platzpatrone gegen Phönix ausgetrieben. Mehrere der an der höchst unportlichen Schlägerei beteiligten Durmersheimer mußten sich am 8. August wegen Körperverletzung vor dem Amtsgericht Rastatt verantworten...

Sittliche Verfehlungen

Wegen sittlicher Verfehlungen hatten sich vor der Karlsruher Strafkammer der 30 Jahre alte verheiratete Albert E. und sein Bruder, der 23jährige ledige Heinrich E., beide

aus Karlsruhe zu verantworten. Albert E. hatte um die Weihnachtszeit 1934 an seiner damals 13jährigen Nichte unzüchtige Handlungen vorgenommen...

Zufällig ein Paar gewirkte Stoffhandschuhe

auf Sonderabschnitt II der Reichsleiterkarte

Die Reichsleiterkarte für Kleidung und Bekleidungsbetriebe gibt bekannt, daß ab 18. Dezember 1939 auf den Sonderabschnitt II der Reichsleiterkarte für Männer und Frauen zusätzlich je ein Paar gewirkte Stoffhandschuhe...

Die Gültigkeit des Sonderabschnitts II erstreckt sich auf die Gültigkeit der Reichsleiterkarte. Wer daher für den Winter keine Handschuhe mehr benötigt, kann sich diese zufällige Bezugsmöglichkeit für den Erwerb eines Paares Sommerhandschuhe aussparen.

Zwei Hauptgerichte an Weihnachten

Die Weihnachts- und Neujahrstertage bringen bei der Zusammenstellung der Gedecke in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben einen Ausnahmestandard. Nach den bestehenden Vorschriften dürfen die zulässigen Gedecke nur ein Hauptgericht enthalten...

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Wilhelm Müller, Gehleuten, hier, Pflanzstraße Nr. 88, in Berlin-Hohenzollern, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Übersendung einer Ehrengebilde, Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Nachtragshaushaltssatzung

des Landkreises Wolfach für das Rechnungsjahr 1939

Der Rat des Landkreises Wolfach hat am 15. Dezember 1939 die Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1939 beschlossen. Die Satzung enthält die Bestimmungen über die Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt...

Werben Sie für die große Heimatzeitung Badens. Filme Blitzlicht Selbstauslöser Taschenlampe Belichtungsmesser Alben, Fotolehrbücher usw. sind willkommene Geschenke.

PhotoGrimm Kino. Alles fabriktisch und in großer Auswahl bei PhotoGrimm Kino. Offenburg, Langestraße 14a.

Beleuchtungskörper Elektr. Haushalt-Geräte Radio - Kühlschränke Elektro-Birk. Offenburg, Langestraße 14a.

Christbäume Weiss- und Rottannen, sowie Friedhof-Artikel empfiehlt Josef Hansmann, Durmersheim. Amtliche Anzeigen. Baden-Baden.

Bühl. Bekanntmachung. Die Stadträte für das Jahr 1940 sind festgesetzt und werden am Montag, dem 18. Dez. 1939, an dem den Ratsmitgliedern ein Brief mit den Namen der Stadträte zugeht, bekanntgegeben. Gernsbach. Schlegelraum-Verlag.

# Hallen-Handballturnier in Bombenbesetzung

SV. Mannheim-Waldhof, Post Mannheim, Reichsbahn Mannheim, Freiburg und Pforzheim am Neujahrstag in Karlsruhe

Wir erfahren heute von einem großartigen sportlichen Ereignis, das am 1. Januar 1940, also am Neujahrstag, in der Gauhauptstadt Karlsruhe zur Durchführung kommen wird. Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Karlsruhe, veranstaltet an diesem Tag in der Städtischen Festhalle ein großes Hallen-Handballturnier, das eine überragende Besetzung aufzuweisen hat.

Aus Mannheim kommen die drei stärksten Mannschaften mit dem rühmlich bekannten SV. Waldhof, der bereits eine Besetzung gemeldet hat, unter der wir so bekannte Namen wie Dengler, Müller, Schmidt und Zimmermann finden. Ferner der Postsporverein, der in dem kurzgeleiteten und gefährlichen Sitzer seine Hauptstärke hat, sowie der zur Zeit sich in ausgezeichnetster Form befindliche Reichsbundsporverein. Damit entsendet Mannheim ein Aufgebot, wie man es in dieser Stärke nur bei den größten Turnieren in Deutschland erlebt. Aus der Goldstadt Pforzheim und aus der Preisstadt Freiburg steht die namentliche Meldung der Vereinsmannschaft noch aus,

doch werden beide Städte durch die stärkste Mannschaft vertreten sein.

Die Gauhauptstadt wird diesem überragenden auswärtigen Aufgebot in der Hauptlage zunächst einmal die beiden Endspielgegner des vor kurzem stattgefundenen 4. Karlsruher Hallenturniers entgegenstellen, also die ebenfalls hervorragende Mannschaft des SV. Karlsruhe-Ringheim und die kampfstärkste Vertretung der Tschl. Beiersheim. Ob noch die eine oder andere Karlsruher Vertretung eingeschaltet wird, das steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Zum Turnier selbst werden nur acht Mannschaften zugelassen, die am Nachmittag des Neujahrstages um den im vergangenen Jahr beim Städteturnier erstmals umfänglich herrschenden Wanderpreis des Reichsbundsporvereins kämpfen werden. Das Turnier wird im L.-System durchgeführt, der Verlierer scheidet also sofort aus.

Damit bekommt die Gauhauptstadt eine sportliche Veranstaltung, die sich weit über den sonstigen Rahmen hinaushebt und vom Sportpublikum sicher mit Freude registriert wird. Man merke sich heute schon: am Neujahrstag Hallen-Handballturnier in Bombenbesetzung!

und Abfahrt/Torlauf Kreis 9 13./14. Januar in Bieben und Schönau, Langlauf/Sprunglauf Kreis 8 14. Januar Hintergarten, Langlauf 14 Kilometer Kreis 2 14. Januar Weiher Stein/Rabenbühl, Langlauf/Sprunglauf und Abfahrt/Torlauf Kreis 5 13./14. Januar Wildbad, Langlauf, Abfahrt/Torlauf Kreis 3 13./14. Januar Riebsheim, Langlauf/Sprunglauf Kreis 10 13./14. Januar Schönwald, Langlauf/Sprunglauf Kreis 7 14. Januar Ariebis, Langlauf 14 Kilometer Kreis 11 21. Januar Feldberg, Abfahrt/Torlauf Kreis 7 21. Januar Schönau, Abfahrt/Torlauf Kreis 10 21. Januar Schönau-Rohrbachsbühl, Abfahrt/Torlauf Kreis 2 21. Jan. Hundsee, Abfahrt/Torlauf 25. Februar Kreis 11 Feldberg, Abfahrt/Torlauf Kreis 8 25. Februar Reutbad.

IV. Sonderveranstaltungen (zeitliche Reihenfolge): Herausforderungsspringen 25. Dezember Schönau, Herausforderungsspringen 26. Dezember Schönwald, Springen Kirchwaldhansau 26. Dezember Hintergarten, Abfahrtsläufe Wäldertal 26. Dezember Hundsee, Hochstufwettkämpfe Abfahrt, Sprunglauf 31. Dezember Reutbad, Kollhepp-Gebächtslauf 4. Februar Furtwangen, Abfahrts- und Torlauf am Blauen 11. Februar Badenweiler-Hochblauen, Kandelwettkämpfe 25. Februar Kandel/Waldkirch, Sprungläufe 3. März St. Blasien, Ariebiswettkämpfe 3. März Oberkirch-Ariebis/Zusucht, Hühling-Torlauf 3. März Bernau/Höhling, Paul-Wagner-Gebächtslauf 28. April Feldberg, Torlauf am Jastler 12. Mai Freiburg/Feldberg.

Der Berliner Sportpalast bringt an den beiden Weihnachtstagen ein großes Eisportfest, bei dem u. a. unser Meisterpaar Maxi Herber/Ernst Baier, Ulrich Kuhn und Gudrun Obriht starten. Im Eishockey trifft der TSC Prag auf eine Berliner Auswahl.

Jetzwettkämpfe im R.-Schießen trugen über 100 Mannschaften von deutschen Hochschulen aus. Sieger wurde die Universität Göttingen mit 208 Ringen vor Universität Wien mit 218 und Universität Leipzig mit 193 Ringen. Die Jungschießschule Mannheim kam mit 192 Ringen auf den fünften Platz.

## Herber/Bayer liefern in Mannheim

Mannheimer Eishockey über Füssen

Die Eröffnung der Mannheimer Eishockeybahn im Winterhalbjahr 1939/40 gestaltete sich am Samstagmorgen zu einem schönen Erfolg. Kein Wunder, wurde doch ein ausgezeichnetes Programm geboten. Mit größter Spannung erwartete man das Auftreten unseres Weltmeisterpaars Maxi Herber/Ernst Baier, das eine großartige Rür zeigte und auch mit einigen Tausen den ungeteilten Beifall der 5000 Zuschauer fand, die mehrere Zugaben erzwangen. Sehr guten Eindruck hinterließ auch der brandenburgische Meister Ulrich Kuhn, der seine Meisterhaftigkeit in vollendeter Form lief. Einen spannenden Eishockeykampf lieferten sich der Mannheimer EHC und der EV. Füssen. Mit 6:4 (0:1, 3:2, 3:2) Toren blieben die Gastgeber erfolgreich. Die Füssener Mannschaft war stark verjüngt, während die Mannheimer mit einer überraschend starken Vertretung zur Stelle waren, in der die nach Mannheim verlegenen bekannten Wiener Eishockeyspieler Demmer und Rowal mitwirkten. Als Verteidiger war bei den Einzelkämpfern der frühere Wienerer Eberhart tätig. Die Mannheimer begannen den Kampf überlegen und führten im zweiten Drittel schon 3:0. Zwar konnten die energiegelassen Gäste im Schlussdrittel noch ausgleichen, dann stellten die Mannheimer aber ihren Sieg doch noch sicher. Die Torhüter waren bei Mannheim Demmer (2), Rowal (2), Eberhart und Baier, bei Füssen Kienberger, Scholz, Rehter und Gugemos. Auch für die nächsten Veranstaltungen liegen schon gute Programme bereit. So werden die Wiener Eishockeyspieler am 31. Dezember und 1. Januar im Friedrichspark erscheinen, am 13./14. Januar zeigen die Geschwister Parzin ihre Kunst und im Februar werden sich noch einmal Herber/Bayer dem Mannheimer Publikum vorstellen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am Sonntag stand wiederum das Auftreten des Weltmeisterpaars Maxi Herber/Ernst Baier, die für ihre wundervollen Darbietungen von den begeistertsten Zuschauern stürmisch gefeiert wurden. Schließlich wurde dieser Beifall mit mehreren Zugaben seitens der Olympiasieger belohnt. Vorher hatte schon der Berliner Meister Ulrich Kuhn ebenfalls einen starken Beifall erhalten.

Der Eishockeykampf führte erneut die Mannschaften des

MERC. Mannheim und des EV. Füssen zusammen. In einem überaus spannenden Treffen siegten die Mannheimer verdient mit 5:3 (2:3, 2:0, 1:0) Toren. Die Bayern hatten blühend drei Tore vorgelegt, da der Mannheimer Torhüter einige Unschärfen zeigte. Dann aber zeigten die Wiener Demmer und Rowal ihre ganze Kunst und beherrschten das Feld vollständig. Kienberger, Rehter und Diebenhausen hatten die Tore für Füssen erzielt, für Mannheim waren Ufer (drei) und Rowal (zwei) erfolgreich.

## Die wesentlichen Termine des Schwarzwälder Skilaufs

Auch im Gau sind die Ziele der Erhaltung und Fortführung der körperlichen Erziehung durch die Pflege des Skilaufes in der Planung von Veranstaltungen verschiedener Art unterbaut. Noch liegt nicht alles fest, die Frage der Ausbildungsstufe der Nachwuchsklasse, die Ende des letzten Winters ausgezeichnete Anlaufleistungen auf der 60-Meter-Schanze am Feldberg und im Abfahrts- und Torlauf erbrachte, sind noch in Bearbeitung und anderes mehr. Soweit nach den bisherigen Vorbereitungen ein vorläufiges Bild über die wesentlichen Wettbewerbstermine schon geben läßt, kann mit folgenden Vorgängen gerechnet werden:

I. Meisterschaften im Gau Baden (zeitlich geordnet): Gau-Raffelmeisterschaft 7. Januar auf dem Gauinsland (in Terminausgleich mit dem bisherigen Gaudauerlauf, der später gelegt ist), Gaudauerlauf, 40 Kilometer, 21. Januar, Gauinsland-Feldberg-Schauinsland, Gaumeisterschaft in Langlauf und Sprunglauf 17. und 18. Februar in Hintergarten (in Späterlegung gegen bisher), Gaumeisterschaft Abfahrtslauf und Torlauf 3. März Feldberg.

II. Internationale Feldbergwettkämpfe 23. und 24. März in Abfahrtslauf, Torlauf und Sprunglauf am Feldberg.

III. Kreismeisterschaften: Verteilt auf die Januarmitte, zeitlich geordnet: Kreismeisterschaft Langlauf/Sprunglauf

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Kunsthonig auf Abschnitt FI 16

Auf die Abnahme FI 16 der Reichsleistungskarte für Normalverbraucher und FI 3 der Reichsleistungskarte für Kinder kann, wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, Kunsthonig die einrichtl. 30. Dezember 1939 bezogen werden.

### Sonderzuteilung bei Hausschlachtungen

Schlachtfleisch kann bei der Hausschlachtung von Schweinen oder Mägen zugleich mit dem Antrag auf Schlachtabrechnung beantragt, das ihnen von der zuständigen Amtsanstalt eine besondere Berechnungsschein für die Schlachtung über die Behandlung. In Bezug auf die Schlachtung 10 Kilogramm für je ein Schwein, 10 Kilogramm für je ein Mägen ausgestellt wird.

### Keine NSV-Fahrpreiserhöhungen für Weihnachten

Das Hauptamt für Volkswirtschaft der NSDAP teilt mit, daß die Länder durch die NSDAP gewährten Fahrpreiserhöhungen für Weihnachten eingestellt sind.

### 50-Pfennig-Stücke aus Aluminium

Die Reichsbank beginnt in diesen Tagen mit der Ausgabe von 50-Pfennig-Stücken aus Aluminium. Die Münzen sind dazu bestimmt, die 50-Pfennig-Stücke aus Nickel, deren Einziehung zu einem früheren Zeitpunkt vorzusehen ist, zu ersetzen. Wertschein behalten auch die 50-Pfennig-Stücke aus Nickel ihre Kaufkraft. Der Zeitpunkt der Ausfertigung der Nickelmünzen wird noch festzulegen sein.

### Neuer Dieseldieselfstoff

Unter der Bezeichnung „Sonderdieseldieselfstoff 2“ wird vom Reichsbüro für Mineralöle ein Dieseldieselfstoff für die Abgabe des zivilen Verkehrs, ein neuer Kraftstoff abgeben, dessen Flammpunkt bei 33 Grad Celsius oder darunter liegt. Der Sonderdieseldieselfstoff muß daher mit größerer Vorsicht behandelt werden, etwa wie Petroleum, was der Reichswirtschaftsminister eine besondere Anweisung erteilt hat. Jeder Abnehmer erhält aus diesem Grunde ein Merkblatt über die Behandlung. In Bezug auf die Sicherheit bestehen keine Bedenken, den Sonderdieseldieselfstoff 2 mit Benzin im Verhältnis 2:1 zu mischen.

# Skandal um Monika

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

## 27. Fortsetzung

„Alles Lüge, alles war Lüge.“ Daß sie nicht mehr die Hauptdarstellerin in diesem Film ist, daß ihre Karriere sicher-lich zertrümmert ist, das grämt sie nicht. Aber daß er, ihr Hans, sie belogen hat — das kann sie nicht fassen. Nein, nein, Hans, du hast nicht gelogen...? Immer hört sie seine Antwort: „Ja, ja, ich habe dich belogen, aber jetzt, jetzt liebe ich dich.“ „Nein“, schreit sie auf, „du liebst mich nicht!“ Aus fernster Erinnerung, sie ist noch ein kleines Mädchen, sie geht noch in die Schule, hört sie den Satz: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ — „Hans, ich glaube dir nicht.“ Ihre Eltern haben die ganze Nacht verflucht, in ihr Zimmer einzuwandern, haben mit guten und bösen Worten sie beschworen, endlich die Tür aufzumachen. Hans hat sie nicht beachtet.

„Hans, Amadeus. Sie hat sicher was Schöneres erlebt.“ Mit diesen Worten schied Frau Müller ihren Mann ins Bett.

Als am Morgen kein Chauffeur die Schauspielerin Moni Müller abholte, wird Frau Müller doch etwas ängstlich.

„Moni, Moni, aber Kind, mach doch auf!“

Keine Antwort. Mit einem Aufschrei stürzt sich Frau Müller gegen die Tür. Einen Herzschlag lang hat sie das härteste Gedächtnis gehabt. Moni wird sich etwas angetan haben. Mit ihren seltenen Schultern drückt sie die Tür auf. Moni liegt zusammengesunken, noch so angezogen, wie sie gefahren gekommen ist, auf ihrem Bett. „Moni, Moni!“ Rast freit eine Mutterhand über das Haar ihres Kindes.

Moni schlägt die Augen auf. Es ist alles aus. Alles ist zu Ende. Ich habe ihn ja so lieb. Ich kann nicht sprechen.“

„Hans wegen Hans?“

Moni nickt.

„Na warte...“

Moni ist mit einem Ruck auf: „Du darfst ihn nicht aufsuchen. Auf keinen Fall darfst du zu ihm hin.“

Frau Müller erzählt in abgerissenen Sätzen alles, was ihre Tochter so schwer bedrängt. Papa Müller geht schon längst wieder mit den glimmenden Pfeifen umher und gibt seine philosophische Weisheit zum besten.

„Na, Mutter, was habe ich gefagt? Er ist ein Windhund, Ich war immer dagegen. Nur du, du... jetzt hast du es, unser Kind ist entehrt, mit der Karriere ist's vorbei.“

Frau Müller schenkt ihrem Mann kaum einen Blick. Sie wäscht sich die Hände und wischt sie an der Schürze ab.

„Ihr Männer habt leicht reden. Was müßt ihr, was müßt ihr Frauen tragen müssen! Ist alles nur wegen euch blödsinnigen Mannsleuten.“

Zur Bekräftigung ihrer Mut gegen das männliche Geschlecht wirft sie noch zwei Teller mit Krach auf den Boden. Während sie die Scherben aufhebt, kommt ihr der Gedanke, daß sie zu Hans Auersbach gehen wird. Jawohl, sie wird zu ihm hingehen und mit ihm gründlich reden. Dann kocht sie schnell einen Tee, stellt in einem kleinen Topf Wasser auf und legt zwei Eier hinein. „Das Kind muß vor allem ordentlich essen.“ Moni steht vor dem Spiegel, bestaunt mit ihren Fingern das schöne Spitzenkleid, das sie gestern als Königin trug. Sie spürt die Spitzenkrause, die den Hals abschließt. Die Schminke im Gesicht ist verwischt. Waschbecken nimmt sie aus einem Tiegell Waseline und beginnt, ihr Gesicht abzureiben. Nach und nach verschwindet die farbige Auflage und das Gesicht der unbekanntenen Moni Müller kommt zum Vorschein. „Hans“, flüstern ihre Lippen.

Auersbach hat die ganze Nacht nach dem verhängnisvollen Auftritt getrunken. Sein Falschmuck, Florian Eidelhuber, mußte immer wieder Schnaps und Champagner aus dem Keller holen und mit seinem Herrn laufen. Am liebsten hätte Auersbach Fremde von der Straße hereingerufen. Den Telefonapparat, der immerfort Anfragen von Freunden und Bekannten brachte, ob der Skandal stimmt, ließ er abstellen.

Gegen Morgen liegt Florian Eidelhuber auf der Couch breit ausgebreitet und schnarcht. Dunst von Alkohol liegt, vermischt mit Zigaretten- und Zigarrenrauch, in der Luft. Unrastet, die Garderobe in Unordnung, bestiegt Auersbach sein Auto und fährt durch die Stadt. Es ist schon längst Tag geworden. Draußen in Groß-Platze am See läßt er den Wagen stehen. Er sucht sich eine verborgene Stelle, zieht sich aus und kringelt mit einem Kopfsprung in das kalte Wasser. Mit fröhlichen Stößen treibt er sich vorwärts. Er taucht unter, legt sich auf den Rücken. Nach einer halben Stunde schwimmt er zum Ufer zurück und zieht sich an. Sein Kopf ist wieder völlig klar. Er weiß auch, was er zu tun hat. Bei einem Friseur außerhalb der Stadt läßt er sich rasieren. Dann telefoniert er.

Er wählt die Nummer der Inka-Filmgesellschaft und spricht halblaut:

„Bitte, verbinden Sie mich mit Herrn von Tonken.“

Nach einer Sekunde ist verbunden.

„Ich muß Sie sprechen.“ Von Tonken sagt zu.

„Ich erwarte Sie im Hotel Bristol, in der Bar.“

Eine halbe Stunde später sitzen sie sich gegenüber.

„Herr von Tonken, ich sehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“

„Ich nehme an. Mich interessiert ein Duell mit Zegen nicht. Ich bin auch nicht für großes Aufsehen.“

Von Tonken trinkt den Aperitif, den er sich bestellt hat, hastig aus. „Wir treffen uns heute nachmittags in Kladow, hastig aus. Ich weiß eine Stelle, an der wir ungestört sind. Ich werde die Pistolen beschaffen, einen Arzt mitbringen. Wir verpflichten uns, bei nicht-tödlichem Ausgang die Angelegenheit zu verschweigen, bei tödlichem Ausgang uns freiwillig der Behörde zu stellen. Sie sind einverstanden?“

Auersbach verbeugt sich: „Eines möchte ich noch klarstellen. Ich habe mich nur wegen des Faustschlages, den ich Ihnen versetzte, zur Verfügung gestellt. Sie haben keinen Grund, Ihrer Frau das Vertrauen zu entziehen. Ihre Frau liebt Sie!“

Von Tonken preßt die Lippen aufeinander. Dann beginnt er langsam, jede Silbe betonend:

„Ich möchte Sie nicht mehr beleidigen, aber ich glaube Ihnen kein Wort.“

„Oh Sie mir glauben, Herr von Tonken, ist mir gleichgültig. Aber Ihrer Frau müssen Sie glauben. Ihre Frau liebt Sie!“

„Sie haben ja auch vorgegeben, Fräulein Müller zu lieben.“

Auersbach schweigt. Von Tonken zählt und geht.

„Ich bin sehr pünktlich“, sagt er noch zum Abschied.

Florian, wenn du noch einmal so läufst wie heute nacht, dann fliegst du. Und wenn du das, was ich dir jetzt sage, nicht tust, dann fliegst du auch. Ich bin für keinen Menschen zu sprechen. Mich interessiert kein Filmantrag, kein Engagement. Mich interessiert nichts, verstanden? Ich gebe jetzt schlafen.“

Florian bleibt mit halb offenem Mund stehen und antwortet nur: „Jawohl, jawohl, ich verstehe. Wie lange wollen Sie schlafen, Herr Auersbach?“

„Das weiß ich nicht. Vielleicht acht Tage oder einen Monat. Jedenfalls komme nicht früher, als bis ich dich rufe.“


Hans Auersbach geht in sein Schlafzimmer, schließt vorsichtig die Tür, setzt sich auf sein Bett, nimmt einen Zettel und schreibt: „Sollte mir etwas passiert sein, bitte diese beiden Briefe ungeöffnet aufzugeben.“ Die Briefe, die er auf das Nachtschreiben legt, sind an Moni Müller und an seine Mutter, Eugenie Auersbach, gerichtet.

Niemand im Haus bemerkt, daß Auersbach durch das Schlafzimmerschloß, das er wieder anzieht, das Zimmer verlassen hat. Ein Sprung über die Mauer, dann begibt er sich zu der Garage und fährt mit dem Wagen nach Kladow.

(Fortsetzung folgt.)



**Nur 3 Tage!**  
**Dienstag bis Donnerstag**



**PeerGYNT**  
 mit HANS ALBERS

Marieluise Claudius  
 Otto Wernicke, Lucie Höflich  
 Ellen Frank, Olga Tschschowa

*Hans Albers, der sieghafte Peer Gynt, der am Ende seiner Lebensfahrt in den Armen Solweigs das Glück findet.*

Ein Standardwerk deutscher Filmkunst, von ungeheurer Wucht und Dramatik.

**Ab heute in Neuaufführung!**

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:

**3.30 (Hauptfilm) 6.00, 8.30 Uhr**  
 Jugendliche nicht zugelassen!

**GLORIA**

**Dienstag bis Donnerstag**  
 Der zweite Film unserer großen  
**Rühmann-Lustspiel-Woche!**

Alles lacht über  
**Heinz Rühmann**



**Der Außenleiter**

Ein Heiterkeits-Erfolg  
 mit großer Besetzung!

Heinz Rühmann  
 Ellen Frank  
 Friedrich Benfer  
 Gustav Waldau  
 Gina Falkenberg

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 Jugendliche nicht zugelassen

**PALI**

Des großen Erfolges wegen  
**verlängert!**  
 Nur noch bis Donnerstag  
 einschließlich!

**Die Reife**  
 nach Tilit



Ein Veit Harlan-Film nach dem Roman  
 von Sudermann

mit Kristina Söderbaum  
 Frits van Dongen  
 Anna Dammann

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 Jugendliche nicht zugelassen  
 Waldstraße

**RESI**

**Heute bis Donnerstag!**

**Schneider**  
**Wibbel**  
**Erpresser**



Ein amerikanischer abenteuerlicher Kriminal-Film, der Sie mit einer spannenden und interessanten Handlung in höchster Spannung halten wird.

Vorst. 4.00, 6.15 und 8.30

**RHEINGOLD**  
 LICHTSPIELE - KNE - WUHLBURG  
 Theaterstr. 7, 2. u. 3. Stock - Telefon 4343

**SCHAUBURG**  
 THEATERTHEATER - MARIENSTR. 10-12  
 2. u. 3. Stock - Telefon 4343

**UFA**  
**VON HEUTE**

Der interessante spannende Kriminal-Film der UFA

**Kennwort Machin**

Paul Dahlke  
 Hilde Weidner, Alb. Hehn,  
 Viktoria v. Ballasko,  
 Harald Paulsen

Vorher:  
**Alpenkorps im Angriff**

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens  
 Puppen-Klinik  
**Frida Schmidt**  
 Kaiserstraße 100

**Bad. Staatstheater**

Dienstag, 19. Dez., (KdF.) 15-17 Uhr  
**Engelchen Benachden**  
 Weihnachtsmärchen von Dieffenbach  
 Abends 20 - 22.15 Uhr

Infolge Erkrankung von Alfons Klobaie anstelle von Hochzeitsreise ohne Mann

**Slitte wochen**  
 Lustspiel von Helwig  
 Mittwoch, 20. Dez., Nachm. 15-17

**Engelchen Benachden**  
 Weihnachtsmärchen von Dieffenbach  
 Abends 20 - 22.45 Uhr

**Paganini**  
 Operette von Leher  
 Donnerstag, 21. Dez., 20-23 U.

**Boccaccio**  
 Operette von Suppé  
 Preise 0.75 - 3.95 RM.

**Ankauf**  
 von alten  
**Gold- und Silberwaren**

Werden auch bei Einkäufen gern in Zahlung genommen.  
 Ankauf-Gen. B. C. 33344

**G. Reinholdt Sohn**  
 Inh.: H. Koch-Wwe. Kaiserstr. 163

**Lastwagen**

5 bis 2,5 Tonnen, möglichst mit Abwehr zu kaufen gesucht.  
 Sartorius Giffert, Abblen u. Schrottblanlung, Dornstr. 11, Telefon 488.

**Ski**  
**Windblusen**

wind- u. wetterfest, mit breiten Innenbesätzen u. gedoppelter Schulter

**„Slalom-Blusen“**  
 seitlich zum Schnallen, aus beige Ski-Körper RM. 14.75

**„Norweger-Blusen“**  
 mit durchgehendem Reißverschluss, aus kitted-farbenem Popelin. RM. 24.50

**„Anoraks“ m. Kaputze**  
 mit durchgehendem Reißverschluss, aus marieblauen Skikörper RM. 18.-

**Freundlieb**  
 KARLSRUHE

Verlangen Sie bitte kostenlos unseren Wintersport-Prospekt.

**Achtung!**  
**Weihnachts-Sonderzüge**  
 mit 50 % Fahrpreismäßigung



Noch ist Gelegenheit, sich für den Weihnachts-Sonderzug **We 17 Mannheim - Hamburg** am **21. Dezember 1939** eine Sonderzugs-Rückfahrkarte mit 50% Fahrpreismäßigung zu sichern. Die Weihnachts-Sonderzüge **We 15 Mannheim - Berlin**, **We 37 Mannheim - München** und **We 56 Mannheim - Wien** sind ausverkauft. Sonderzug **We 37** nach München verkehrt in geändertem Fahrplan: Mannheim Hbf. ab 6.10, Heidelberg 6.37, Bruchsal 7.05, Mühlacker 7.48, Augsburg an 12.20, München Hbf. an 13.31, Wien-West an 21.42 Uhr. Sonderzüge **We 37** nach München und **We 56** nach Wien, beide am 21. Dezember, sind vereinigt und beide ausverkauft.

Reichsbahndirektion Karlsruhe

**Zu verkaufen**

**Rundfunk-Geräte**  
 als Weihnachts-Geschenke zeigt Ihnen in erlesener Auswahl und in alten Preisen die fachmännisch geleitete Radio-Abteilung des

**Ein noch wenig gebrauchter Email-Herd**  
 gutes Material, in zu verb. zu erf. Akademiker. 39. Laden.

**Schöne, gebrauchte Klaviere**  
 mit Garantie, preiswert bei

**L. Schweisgut**  
 Piano-Lager  
 Erbprinzenstraße 4  
 (beim Rondellplatz)

**Zu vermieten**

**Bechstein**  
 Flügel, sehr gut erhalten, mit Garantie, preiswert bei

**L. Schweisgut**  
 Piano-Lager  
 Erbprinzenstraße 4  
 (beim Rondellplatz)

**Zu vermieten**  
 Sehr schöne Wohnmanufaktur, g. gef. Haus an Frau o. Frä. f. 8. u. zu vermieten. Auch 4. Unterstell. u. Wohnz. Straßl. Köfstr. 7, III. t.

**†**

Der Herr des Lebens rief am 15. Dezember, fern der Heimat, im Alter von 72 Jahren, meinen geliebten Mann, unseren nimmermüden, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel

**Josef Klein**  
 Teilhaber der Möbelwerkstätte Gebr. Klein  
 wohlvorbereitet in die ewige Heimat.  
 Karlsruhe, den 18. Dezember 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Anna Klein**

Beerdigung: Mittwoch, 14<sup>h</sup> Uhr, von der Friedhofskapelle aus.  
 Trauergottesdienst: Mittwoch, 7 Uhr, St. Bernhard.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**SKI**

Paar für Paar einer sorgfältigen Prüfung auf Qualität, Biegung und Elastizität unterzogen.

Eschen-Ski . . . . . RM. 9.40  
 Eschen-Auslese . . . . . RM. 18.50  
 Hickory-Ski . . . . . RM. 15.-  
 Hickory-Auslese . . . . . RM. 28.-  
 Aufschraub-Bindung RM. 4.50  
 Hasel-Skistöcke Paar RM. 1.90  
 Tonkin-Skistöcke . . . . . RM. 3.20

**Jugend-Ski-Garnitur**  
 mit Bindung und Stöcken  
 Länge 130 cm . . . . . 10.40  
 andere Längen entspr. mehr.

**Freundlieb**  
 KARLSRUHE

Verlangen Sie bitte kostenlos unseren Wintersport-Prospekt.

**Kaufe alte Schmuckstücke**  
 Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen

**Juwelier Widmann**  
 Kaiserstraße 114  
 Werkstätte für Schmuck und Uhren.  
 W. B. 25 119/19

**Zu vermieten**

**7 Geschäfts-Räume am Karlstor**

Karlstr. 42, mit Handlade, Keller u. Toilet, Zubehör zum 1. Februar zu vermieten. Bestätigung Mittwoch 16-17 Uhr, Samstag 11 bis 13 Uhr. Gest. schriftl. Angeb. an

**Verein bild. Künstler, Karlsruhe**  
 Auf 4490.

**Einheirat**

Gärtner, 42 Jahre alt, evangelisch, gesund und kräftig, sucht

in Ob- oder Gartenbaubetrieb Sucht. unter Nr. 2 38015 an die Bad. Presse.

**Musikinstrumente sind Vertrauensartikel!**

Geigenkasten Formelula . . . . . Mk. 4.50  
 Violinbogen . . . . . Mk. 2.50  
 Notenständer Bronze . . . . . Mk. 2.20  
 Noten-Elagere . . . . . Mk. 12.50  
 Mandolinen . . . . . Mk. 14.50  
 Gitarren . . . . . Mk. 19.00  
 Lauten . . . . . Mk. 34.00  
 Akkordzithern . . . . . Mk. 17.00  
 Konzertzithern in Ahorn und Mahagoni . . . . . Mk. 28.00

**Musikhaus Fritz Müller**  
 Kaiserstraße 96 Tel. 388  
 (Verlangen Sie Kataloge)

**Hast Du's gelesen?**

**Helga hat sich verlobt**



Mag sie nun Helga, Erna oder anders heißen, in vielen Familien wird man doch so sprechen, wenn die

**Weihnachts-Nummer**

der Badischen Presse erschienen ist. Gerade an Weihnachten werden die Familienanzeigen in der Badischen Presse besonders aufmerksam gelesen und wohl in jeder Familie beachtet. Für Sie ist das ein Vorteil, denn Ihre Freunde und Bekannten erfahren dadurch rechtzeitig von Ihrer Verlobung.

Wir bitten jedoch, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen für die Weihnachtsausgabe der Badischen Presse möglichst bald aufzugeben und zwar entweder in unserer Hauptgeschäftsstelle, Waldstraße 28, oder bei unseren Filialen und Agenturen. Jeder Zeitungsbote nimmt den Anzeigentext gerne mit.

Unsere Rufnummern sind: 7355, 7356, 7499.

**„Badische Presse“**

**Deutscher Rotwein**

Rheinpfalz

offen **1.05**  
 Liter

Solange Vorrat!

**PFANNKUCH**  
 KELLEREI